

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 30 (1923)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

SCHWEIZERISCHE FACHSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894: SILBERNE MEDAILLE — Schweizerische Landesausstellung Genf 1896: SILBERNE MEDAILLE

**Seide ♦ Schappe ♦ Kunstseide ♦ Baumwolle ♦ Wolle ♦ Leinen ♦ Stoff- und Band-Fabrikation
Wirkerei ♦ Stickerei ♦ Hilfsindustrien ♦ Technik ♦ Handel ♦ Mode ♦ Sozialpolitik ♦ Unterricht**

Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie.

Abonnementspreis: Schweiz: Halbjährl. Fr. 5; jährl. Fr. 10
Ausland: 6; 12

Die Mitteilungen über Textilindustrie erscheinen am 1. jeden Monats.
Probe-Abonnemente können jederzeit beginnen. Abonnemente
nehmen alle Postbureaux sowie die Administration der Mitteilungen
über Textilindustrie, Zürich 4, Bäckerstrasse 10, entgegen.
Postcheck- und Girokonto VIII 7280 Zürich.

Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts.
Ausland 40

Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20

Alleinige Annoncen-Regie:

ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH, „Zürcherhof“, Sonnenquai 10
Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen,
Solothurn, Genf, Lausanne, Sitten, Neuchâtel, Mailand etc.

No. 3. XXX. Jahrgang

Schriftleitung: Redaktionskommission des V. e. S. Z. und A. d. S.

Zürich, 1. März 1923

Gehr. Stäubli & Co., Horgen-Zürich

Spezialfabrik für Schaftmaschinenbau

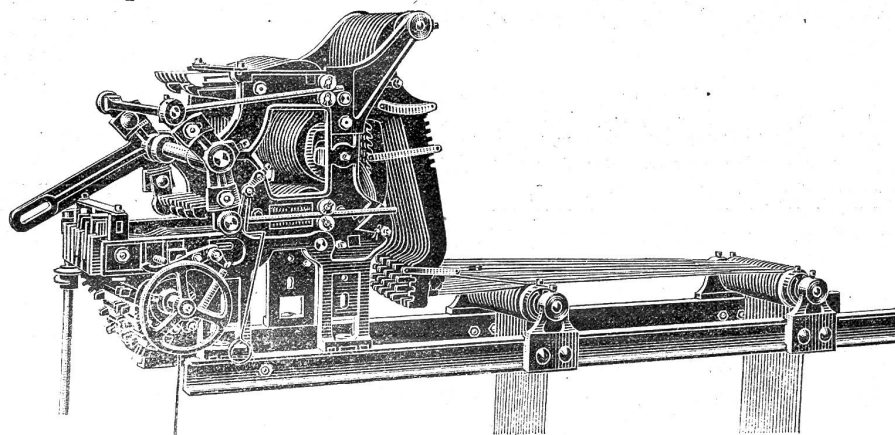


Fig. 594

Patentierter

Neuester Schrägfach-Schwingenzug, Modell „n“

für vermehrtes Oberlicht und zwei- oder mehrfachen Rollenzug

Federzug-Register

Mittelleisten-Apparate

Bei Anfragen beliebe man sich auf die „Mitteilungen über Textil-Industrie“ zu beziehen.

Diastafor

zur Entappretierung,
Entschlichtung und
Entgummierung

bewährt sich auch hervorragend zur Bereitung
aller Schlichten, Druckverdickungen, Appretur-
massen aus Kartoffelmehl. Rezepte kostenlos.

Keine Auflagerung!

Keine Verschleierung der Farben!

Dr. A. Wander A.-G.
BERN

Alleinverkauf f. d. Schweiz:

Alfred Hindermann

Zürich 1

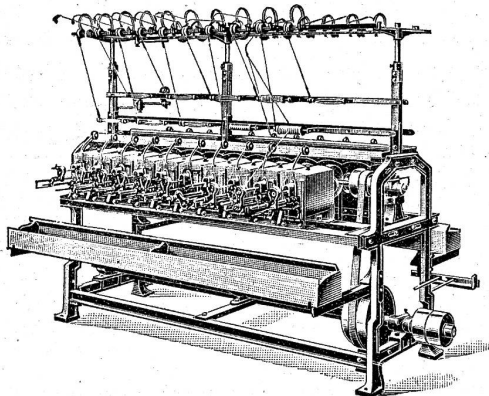
Postfach Hauptpost

Schärer-Nussbaumer & Co

Textil-Maschinen-Fabrik
Erlenbach-Zürich

Spezialität: Pat. Kreuzschußpul- und Windmaschinen
für alle Materialien der Textilindustrie

2050



Pat. Kreuzschußpulmaschine, Produktiv CK

Einspindelsystem für direkte Abwicklung ab Strang, Cops
oder Spulen.

Zweispindelsystem für Abwicklung ab Spule oder Cops zur
Herstellung von Northrop- und gew. Schußspulen und Cops.

Höchste Leistung :: Größte Platzersparnis :: Verlangen Sie Spezial-
prospekte und besichtigen Sie die Maschinen in unserem Mustersaal.

L. Borgognon A.G., Basel

Fournituren für Weberei

2071

Glasbläserei für technische Artikel

Glas-Maillons-Rondelles, Fadenführer und Glasstangen.



aufliegende Geschäftsbücher nach jedem
Schema liefert innert kürzester Frist

C. A. Haab, Geschäftsbücher-Fabrik,
Ebnat-Kappel. 2019

A. W. Bühlmann

Textil-Ingenieur

200 Fifth Avenue
New-York

❖
**Färberei-
und Appretur-
Anlagen**
❖

2056

TREIBRIEMEN
Ledersaiten, Riemenverbinder
Adolf Schlatter, Dietikon-Zürich.



SCHINDLER & Co., Luzern

Telephon 873

Abteilung

2066

**Zahnräder-
Fabrikation**

Eigene Glesserei

Anfertigen von Modellen
nach Plänen oder Muster.



Schaf-Felle

für Webereien mit steifer Wolle
hat billig abzugeben

Fritz Blumer, Spinnerei- und
Weberei-Utensilien, Linthal.

Zu verkaufen:

Kunstseiden-Zwirne

alle Titer, gefärbt und ungefärbt

Anfragen an: Chiffre T 2135 Z an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,**
Zürcherhof.

Gustav Ott, vormalig Schwarzenbach & Ott Langnau-Zürich

Holzspuhlen u. Spindeln

mit und ohne Metallverstärkungen und
Fibrescheiben. ∴ Tuch- u. Zettelbäume,
Geschirrollen ∴ Schlagpeitschen ∴ Risp-
schienen etc. ∴ Häspel aller Arten

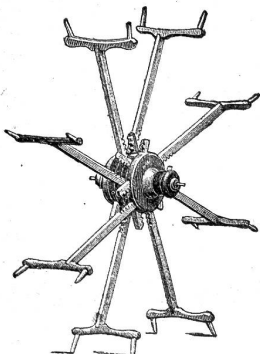
2112

SPEZIALITÄT:

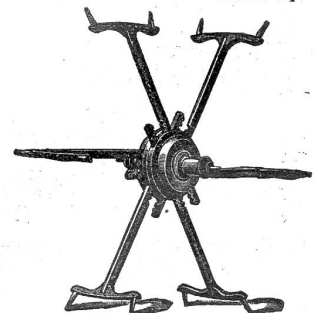
Reform-Häspel

mit selbsttätiger Spannung, für Strangen aller Größen

Einfachste Handhabung - Bedeutende Mehrleistung - Ueber 170.000 Stück im Betrieb



„Ideal“



„Reform“

Pour des demandes prière de se référer à „Mitteilungen über Textil-Industrie“.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14

Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof“

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 4, Bäckerstrasse 10, entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Appell betr. Schweizer Mustermesse. — Schweizerisch-italienischer Handelsvertrag. — Deutschland. Verordnung betr. Handel in seidenen Bändern. — Clausula rebus. — Rumänien. Meistbegünstigungsvertrag. — Der Stickerei-Export nach den Vereinigten Staaten im Jahre 1922. — Australien. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalten Zürich u. Basel. — Deutschland. — Oesterreich. — Tschechoslowakei. — Amerika. — China. — Besserung des japanischen Seidenmarktes. — Die technische Betriebsleitung. — Aus der Weberei-Praxis. — Das Färben der Textilfasern. — Aegyptische Gräberfunde und Mode. — Marktberichte. — Schweizer. Zentralstelle für das Ausstellungswesen. — Totentafel. — Patentberichte. — Von der Oswald'schen Farbenlehre. — Farbchemiker Giovanni Tagliani. — Wohlfahrtsspende. — Vereinsnachrichten.

Appell.

Der offiziellen Zeitschrift der „Schweizerischen Mustermesse“ entnehmen wir nachstehenden Aufruf des Bundespräsidenten:

„Wieder rüstet sich Basel auf die Schweizer Mustermesse, deren Zustandekommen dank des Wagemuts unserer Industrie und des Gewerbes auch in diesem Jahre trotz allen wirtschaftlichen Schwierigkeiten bereits gesichert ist. So werden sich Mitte April in der alten RheinStadt erneut alle aufbauenden Kräfte in unserer Volkswirtschaft zu einer großen Manifestation vereinigen, die im Inland wie im Ausland vom ungeschwächten industriellen und gewerblichen Fleiße unserer Bevölkerung ehrende Kunde verbreiten wird. Dank der günstigen geographischen Lage Basels an der Dreiländerecke, im Schnittpunkt des Verkehrs von Nord zu Süd, von West zu Ost, dank aber auch der bewährten Handelstradition der Stadt an unserer Nordmark ist die Schweizer Mustermesse sicher geeignet, unserer Industrie und unserem Gewerbe wertvolle Dienste zu leisten.

Schon die Schweizer Mustermesse 1922 hat für die Wiederbelebung unserer Volkswirtschaft eine erfolgreiche Mission erfüllt. Wieder hat das nationale Unternehmen die Parole ausgegeben, durch eine möglichst große repräsentative Zusammenfassung unseres einheimischen Schaffens den Absatz auf dem Inlandsmarkt zu fördern und durch eine intensive Propaganda unserer Qualitätsproduktion auch im Auslande neues Ansehen zu sichern.

Krisenbekämpfung durch Arbeitswerbung ist heute das erste Ziel der Schweizer Mustermesse.

Deshalb schließe ich mich gerne der Initiative Basels an, um mit einem warmen Appell die schweizerische Industrie und das Gewerbe aufzurufen, an der Schweizer Mustermesse auch in diesem Jahre teilzunehmen. Sie muß auch 1923 die besten Erzeugnisse unserer leistungsfähigen industriellen und gewerblichen Betriebe vereinigen, um der Belebung unseres Exportes vorzubauen und dem einheimischen Schaffen im eigenen Lande immer mehr Anerkennung zu erringen.

Die Schweizer Mustermesse 1923 muß zeigen, mit welcher zäher Energie unser Volk sich aus den schweren wirtschaftlichen Nöten den Weg zu neuem Aufstieg bahnt.

Den Mutigen glückauf!

Scheurer, Bundespräsident.

Import - Export

Schweizerisch-italienischer Handelsvertrag. Die neue Handelsübereinkunft zwischen der Schweiz und Italien ist am 27. Januar 1923 unterzeichnet und am 20. Februar gl. J. in Kraft gesetzt worden. Damit haben nicht nur langwierige Unterhandlungen ihren Abschluß gefunden, sondern es hat auch die Schweiz seit vielen Jahren zum ersten Mal wieder einen Handelsvertrag abgeschlossen, durch den nicht nur der Verkehr mit einem bedeutenden Abnehmer und noch viel größeren Lieferanten geregelt wurde, sondern auch der schweiz. Gebrauchstarif sowohl, als namentlich auch der italienische Tarif nennenswerte Änderungen erfahren haben. Dem im Jahre 1922 zwischen der Schweiz und Spanien abgeschlossenen Tarifvertrag kommt bei weitem nicht die gleiche Bedeutung zu.

Der Vertrag gilt für die Dauer eines Jahres, wird jedoch stillschweigend für unbestimmte Zeit verlängert, falls er nicht sechs Monate vor Ablauf dieser Frist gekündigt wird. Er kann dann jederzeit mit einer Frist von sechs Monaten gekündigt werden. Vom System der früheren mitteleuropäischen Handelsverträge mit mehrjähriger Dauer ist man also noch weit entfernt.

Wir beschränken uns an dieser Stelle auf eine Wiedergabe der wichtigsten neuen italienischen Ansätze für die Kategorie der Seidenwaren und bemerken, daß auf diesem Gebiete Italien bemerkenswerte Zugeständnisse gemacht hat, indem für die Seidenweberei die Zuschlags-Koeffizienten gestrichen wurden, was einer Herabsetzung des gegenwärtigen Zolles auf die Hälfte gleichkommt. Trotzdem sind die Ansätze noch sehr hoch und für viele Artikel unüberwindlich, namentlich im Hinblick auf die unter besonders günstigen Bedingungen arbeitende italienische Industrie. Bedauerlicherweise ist es nicht gelungen, die Kreppgewebe den gewöhnlichen Seidengeweben in bezug auf die Verzollung gleich zu stellen, oder für diesen wichtigen Artikel einen erträglichen Ansatz zu erwirken. Immerhin wurde erreicht, daß Kreppgewebe im Gewicht von mehr als 50 gr per Quadratmeter, den Zöllen für die gewöhnlichen Seidengewebe folgen. Ein weiterer Schönheitsfehler ist der Zuschlag von 20 cent. per Quadratmeter für bedruckte Gewebe der T.-No. 252/254, der eine ganz wesentliche Mehrbelastung bedeutet. Die Schweiz selbst hat auf der Position der Seidenwaren keinerlei nennenswerte Tarif-Herabsetzungen eintreten lassen; es wurde einzig für den italienischen Spezialartikel der halbseidenen Decken aus Seide oder Floretseide, mit baumwollener Kette, der Satz von 100 Franken auf Fr. 80.— und für Resten und Ausschußseide von 10 Fr. auf Fr. 5.— per q ermäßigt. So ist es für die Trame bei dem Ansatz von Fr. 50. per q geblieben, trotzdem die Italiener hier eine Ermäßigung verlangt haben.

Ueber die Zugeständnisse auf den italienischen Seidenzöllen geht das Urteil des Blattes „Idea Nazionale“ in Mailand dahin, daß diese Zollermäßigungen zu Besorgnissen keinerlei Anlaß böten, da die italienische Seidenindustrie in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht habe und in der Lage sei die Folgen zu tragen. Es sei sogar zu hoffen und zu erwarten, daß gegenüber der sich gleichbleibenden Ausfuhr gezwirnter italienischer Seiden nach der Schweiz, der Absatz italienischer Seidenwaren, in welchen eine größere Arbeitsleistung stecke, sich immer mehr entwickeln werde!

Wir lassen nunmehr die Ansätze folgen und schicken voraus, daß am Wortlaut und an der Anordnung des Textes, dem zurzeit geltenden Tarif des Jahres 1921 gegenüber nichts geändert worden ist. Die Zölle verstehen sich in Goldlire. Erzeugnisse aus Kunstseide oder mit Beimischung von Kunstseide, werden wie solche aus natürlicher Seide oder mit Beimischung von solcher behandelt.

T.-N.

Gold-Lire per kg

252 Seidengewebe,	
roh und gebleicht:	
1. glatt	5.50
2. gemustert	6.50
stranggefärbt, schwarz oder farbig:	
1. glatt	5.50
2. gemustert	6.50
bedruckt	Entsprechender Gewebezoll plus 20 L. per 100 m ²
schleierartig:	
Beuteltuch	
a) nicht konfektioniert	12.—
b) konfektioniert	10.—
andere:	
1. glatt	7.—
2. gemustert	8.—
253 Gewebe, gemischt, mit Kette ganz aus Seide, und Schuß ganz oder vorwiegend aus andern Spinnstoffen, worin Seide im Verhältnis von 6% oder darüber, aber unter 12% enthalten ist.	
Bei der Feststellung des Verhältnisses der verschiedenen Stoffe in gemischten Geweben werden die Fäden der Salleisten (Lisieren) außer Acht gelassen.	
roh und gebleicht:	
1. glatt	4.—
2. gemustert	5.—
stranggefärbt:	
schwarz	
1. glatt	3.50
2. gemustert	4.50
Schwarze Gewebe, mit rohen, weißen oder andersfarbigen Fäden vermischt, sind wie farbige Gewebe zu behandeln. Die Farbe der Fäden der Salleisten (Lisieren) wird hierbei außer Acht gelassen.	
farbig	
1. glatt	4.—
2. gemustert	5.—
stückgefärbt	Zoll für stranggefärbte Gewebe je nach der Art
bedruckt	Entsprechender Gewebezoll plus 20 L. per 100 m ²
254 Gewebe, gemischt, worin Seide im Verhältnis von mindestens 12% u. höchstens 50% enthalten ist:	
roh oder gebleicht, strang- oder stückgefärbt, schwarz oder farbig:	
1. glatt	5.—
2. gemustert	6.—
bedruckt	Entsprechender Gewebezoll plus 20 L. per m ²
schleierartig:	
1. glatt	6.—
2. gemustert	7.—
255 Gewebe, grobe, aus Seidenabfällen, im Gewicht von über 200 gr per m ² , worin Seidenabfälle im Verhältnis von mindestens 12% enthalten sind:	
1. glatt	3.50
2. gemustert	4.50
265 Tülle und Krepp aus Seide, oder Seide in irgend einem Verhältnis enthaltend:	
1. glatt	25.50
2. gemustert	30.—
(Unter diese T.-No., die durch den Vertrag nicht geändert worden ist, fallen Tüll, sowie die sogen. englischen Krepp und endlich die gewöhnlichen Kreppgewebe im Gewicht von weniger als 30 gr per m ² .)	
aus	
265 Krepp, glatt oder gemustert, außer sogen. englischem Krepp, im Gewicht von 30 gr bis und mit 50 gr per m ² .	15.—

T.-N.

Gold-Lire per kg

Ad. 265. Krepp, glatt oder gemustert, außer sogenanntem englischem Krepp, im Gewicht von über 50 gr per m ² , unterliegt der vertragsmäßigen Behandlung der Gewebe der No. 252, 253 und 254, je nach der Art.	
Als englischer Krepp wird nur Krepp nach Art der diesem Vertrag beigefügten Muster betrachtet.	
Kreppgewebe aus Wolle, mit Beimischung von Seide im Verhältnis von 12 bis 40% (gemäß ital.-franz Handelsabkommen vom 13. XI. 22).	7.—
aus	
266 Bänder, ausgenommen Samtbänder:	
a) aus Seide oder Floretseide:	
1. schwarz	8.—
2. farbig	9.—
3. schleierartig	9.—
b) aus gemischter Seide, in denen Seide oder Floretseide im Verhältnis von mindestens 12% und höchstens 50% enthalten ist.	Entsprechender Gewebezoll plus L. 1.50 per kg
266 Andere Bänder und Samtbänder	Entsprechender Gewebezoll plus L. 2 per kg
260 Samt und Plüsch aus Seide:	
1. glatt	18.—
2. gemustert	24.—
261 Samt, gemischt	
a) Seide im Verhältnis von mindestens 6 und höchstens 12% enthaltend	10.—
b) Seide im Verhältnis von mindestens 12 und höchstens 50% enthaltend:	
1. glatt	14.—
2. gemustert	20.—
267 Seidene Posamentierwaren	
268 Seidene Gewebe, gemischt mit Metallfäden im Verhältnis unter 50%:	
a) mit Fäden aus Gold, Silber, oder mit vergoldeten oder versilberten Fäden	Entsprechender Gewebezoll plus L. 5 per kg
b) mit Fäden aus unedlem Metall	Zuschlag L. 2 per kg

Anmerkungen zu den T.-N. 252/254. — Unter diese drei Nummern fallende Gewebe, die als Meterware oder in bestimmter Form und Umfang, zur Anfertigung von Bekleidungsgegenständen (Coupons, Krawatten usw.) eingeführt werden, zahlen einen Zuschlag von L. 3.— per kg.

Der Veredelungsverkehr ist in vollem Umfange gewährleistet (Art. 6 des Vertrages), indem Seide und Waren aller Art aus reiner oder gemischter Seide, die aus einem Lande in das andere eingeführt werden, um dort gebleicht, gefärbt, bedruckt, appretiert oder einer andern ähnlichen Veredelungsart unterworfen zu werden, und die hierauf in das Versandland zurückkehren, von allen Ein- und Ausfuhrzöllen befreit bleiben.

In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß bei der Verzollung das Gauffrieren, Moirieren, sowie gewobene oder geknüpfte Fransen nicht in Betracht gezogen werden.

Für schweizerische Waren, die Anspruch auf die im Vertrag vereinbarten Zollermäßigungen machen, sind Ursprungszeugnisse beizulegen, die in gewohnter Weise von den schweizerischen Handelskammern zu beglaubigen sind. Sendungen in Postpaketen (nicht aber in Postfrachtstücken) sind von der Vorlage von Ursprungszeugnissen befreit.

Das letzte Wort inbezug auf die italienischen Seidenzölle dürfte noch nicht gesprochen sein, da im italienisch-französischen Handelsübereinkommen vom 13. November 1922, die Frage der Festsetzung der italienischen und französischen Seidenzölle offen gelassen worden ist. Längstens bis Ende Mai 1923 soll jedoch eine Verständigung platzgreifen, wobei es sich darum handeln dürfte, die französischen Zölle für Rohseiden, insbesondere gezwirnte Seiden herabzusetzen und umgekehrt, die italienischen Ansätze für Seidengewebe einer Revision zu unterziehen. Sollte es daher Frankreich gelingen, für die Seidengewebe noch weitere Zollermäßigungen herbeizuführen, so werden diese, kraft der im schweizerisch-italienischen Abkommen gegenseitig zugestandenen Meistbegünstigung, auch den schweizerischen Erzeugnissen zugute kommen.

Deutschland. Verordnung über den Handel mit seidenen Bändern. ☞. Damit die zwischen den deutschen Bandfabrikanten und Großhändlern vereinbarten Bandnummern und Linienbreiten von keiner Seite umgangen werden können, hat der deutsche

Reichswirtschaftsminister Dr. Becker nach Zustimmung des Reichsrates auf Grund des § 11,1 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 folgende Verordnung erlassen, die am 11. Februar 1923 in Kraft tritt:

§ 1.

Bänder, die in Kette oder Einschlag Seide oder Kunstseide — auch in Verbindung mit anderen Webstoffen — enthalten, dürfen, wenn sie unter einer handelsüblichen Nummerbezeichnung in den öffentlichen Verkehr gebracht werden, nur in den nachstehend angegebenen Nummern und dazugehörigen Linienbreiten gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten werden. Nicht betroffen werden Sammetbänder aller Art.

§ 2.

Zugelassen sind die nachstehenden Nummern und Linienbreiten:

Nummer	Linienbreite	Nummer	Linienbreite
$\frac{3}{4}$	2	20	34
1	3	30	39
$1\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	40	44
2	6	60	48
3	7	70	54
4	9	80	58
5	$11\frac{1}{2}$	100	68
6	14	120	78
9	19	140	88
12	24	160	98
14	27	180	108
16	29	200	120

§ 3.

Die handelsüblichen Linienbreiten müssen in metrischem Maße den nachstehenden Abmessungen entsprechen:

Linienbreite	Millimeter	Linienbreite	Millimeter
2	4,5	34	76,7
3	6,8	39	88,0
$4\frac{1}{2}$	10,1	44	99,3
6	13,5	48	108,3
7	15,8	54	121,8
9	20,3	58	130,8
$11\frac{1}{2}$	25,9	68	153,4
14	31,6	78	176,0
19	42,9	88	198,5
24	54,1	98	221,1
27	60,9	108	243,6
29	65,4	120	270,7

§ 4.

Werden die vorbezeichneten Bänder in Aufmachung auf Rollen mit Papierumlauf innerhalb des deutschen Zollgebietes in den öffentlichen Verkehr gebracht, so darf dies nur in Stücken von 10 Meter Länge erfolgen. Die Längenangabe muß auf jeder Einzelaufmachung leicht erkennbar angegeben sein.

§ 5.

Die nach § 3 den handelsüblichen Linienbreiten entsprechenden Abmessungen sind die Mindestmaße. Bei Rollenaufmachung von 10 Meter (§ 4) darf die Länge nicht mehr als 0,5 vom Hundert hinter der Angabe zurückbleiben.

Clausula rebus sic stantibus und langfristige Grundstücksverträge. Bekanntlich billigt die deutsche Rechtsprechung die Berücksichtigung des Einflusses der Geldentwertung zu, wenn durch den Umschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse bei langfristigen Verträgen die einzelne Vertragsleistung derart verändert wurde, daß sie nicht mehr als die beim Vertragsabschluß erwartete und gewollte Leistung zu erachten war. Diese clausula rebus sic stantibus fand bis heute keine Anwendung auf Grundstücksverträge und zwar wurde z. B. bei einem Vorkriegsvertrag über ein Grundstück das Heranziehen der Clausula deshalb verneint, weil es sich bei einem langfristigen Grundstückskaufvertrag nicht um das wirtschaftliche Durchhalten handle, sondern nur um die Geldentwertung; überdies sollte bei Kaufverträgen von längerer Dauer, soweit nicht besondere Umstände hinzutreten, an dem Grundsatz der Vertragstreue festgehalten werden. Mit dieser Rechtsauffassung hat nunmehr, wie der Handelszeitung des Berliner Tageblattes zu entnehmen ist, der erkennende Senat gebrochen. Er billigt nunmehr die Berücksichtigung der Geldentwertung auch auf Vorkriegsverträge über Grundstücke zu.

Rumänien. Meistbegünstigungsvertrag. Zwischen der Schweiz und Rumänien ist eine provisorische Vereinbarung getroffen worden, durch die sich die beiden Länder gegenseitig die Meistbegünstigung zusichern. Die Vereinbarung kann jederzeit auf drei Monate gekündigt werden. Von dieser Uebereinkunft sind ausgenommen die Ein- und Ausfuhrbeschränkungen, für die sich

jeder Teil freie Hand vorbehält. Damit ist leider gesagt, daß namentlich inbezug auf die sogenannten Luxuswaren, die willkürlichen rumänischen Vorschriften, wonach die Einfuhr solcher Waren bald verboten, bald wieder gestattet ist, bestehen bleiben.

Der Stickerelexport nach den Vereinigten Staaten im Jahre 1922.

Der „N. Z. Z.“ wird aus St. Gallen geschrieben: Mit der gewohnten vorbildlichen Promptheit hat das amerikanische Konsulat in St. Gallen, dessen Tätigkeitsbereich die Kantone Thurgau, St. Gallen, Appenzell und Graubünden sind, sein Monatsbulletin über den Export nach den Vereinigten Staaten im vergangenen Monat veröffentlicht und damit die Grundlage geschaffen, um das Jahresergebnis zu ermitteln. 1921 verzeichnete der Konsularbezirk im Verkehr mit den Vereinigten Staaten noch eine Gesamtausfuhr im Werte von über 95 Millionen Franken, an welcher Summe der Stickerelexport im engeren Sinne (also ohne Einschluß der gewobenen und gestickten Plattstichgewebe) mit 22 Millionen Franken partizipierte. Das Jahr 1922 brachte nun aber eine gesamte Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von nur noch 57,389,950 Fr., wovon auf die Stickerei — wieder im engeren Sinne genommen — 18,136,337 Fr. entfallen. Das ist weit weniger, als man in der ersten Hälfte des Jahres glaubte erwarten zu dürfen. Rechnet man aber, wie das Kaufmännische Direktorium in St. Gallen es altem Usus gemäß macht, auch noch die Plattstichartikel in die Stickereipositionen ein, so kommt man für 1922 auf 29,5 Millionen gegenüber 39 Millionen im Vorjahre. Standen damals noch die Maschinenstickereien mit 1 Million Franken über der Position Taschentücher, Kragen, Roben u. dergl., so stehen nunmehr diese mit nahezu 6,7 Millionen Fr. an der Spitze, gefolgt von der Maschinenstickerei, dem früheren Hauptabsatzartikel nach der Union, mit 5,9 Millionen, während die seidenen, baumwollenen und metallenen Spitzen, von denen man sich seinerzeit außerordentlich viel versprach, auf die Kleinigkeit von 754,305 Fr. zurückgegangen sind. Am besten gehalten hat sich die Position „Vorhänge“ (Stickereien in Kettenstich) mit etwas über 4 Millionen Fr. (1921 3,1 Mill. Fr.).

Auch für den Export von Transparentartikeln, glatten Baumwollstoffen und Plattstichgeweben scheint die gute Zeit vorüber zu sein und vorläufig sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß eine baldige Besserung, wenn auch nur in geringem Umfange, in Aussicht stehen könnte. Zwar haben die ersten drei Monate noch schöne Ausfuhrziffern gebracht, aber dann ging es rapid abwärts. Der Gesamtexport an glatten Baumwollgeweben, der sich im Vorjahre auf über 47 Millionen Franken stellte, ist 1922 auf kaum 21,5 Millionen zurückgegangen, und davon fallen 14 Millionen allein noch auf das erste Vierteljahr. Sehr groß, wenn auch nicht im gleichen Verhältnis, ist der Exportausfall in gewobenen und gestickten Plattstichgeweben, die sich 1921 auf 19 Millionen stellten, jetzt aber nur noch auf 11,3 Millionen. Einmal soll die Mode diesen Artikeln nicht mehr die frühere Gunst erweisen, dann aber scheint in Transparentartikeln der amerikanische Markt überladen worden zu sein, und zwar durch den schweizerischen Import, nicht durch die Inlandsfabrikation, die nun in Amerika im Transparentverfahren ebenfalls eingesetzt hat. Es sollen dort von verschiedenen Seiten Versuche unternommen worden sein, aber die größte Konkurrenz dürfte der schweizerischen Transparentindustrie aus einer Schweizer Lizenz erwachsen, die von einer der wenigen ostschweizerischen Ausrüstfirmen, die sich in Transparent betätigen, einem amerikanischen Konsortium zur Ausbeutung verkauft wurde. Wenn indessen Berichten aus Amerika zu glauben ist, so sollen die amerikanischen Transparentartikel qualitativ ganz wesentlich hinter den schweizerischen zurückstehen. Die zur Verwendung kommenden englischen Stoffe sollen sich für das Transparentverfahren weniger gut eignen, als die vortrefflichen Erzeugnisse unserer inländischen Feinwebereien, die nun von dem Rückgang des Exportes nach den Vereinigten Staaten stark in Mitleidenschaft gezogen werden.

Australien. Gemäß einer Meldung des schweizerischen Generalkonsulates Melbourne sind für Sendungen nach Australien keine Ursprungszeugnisse mehr erforderlich.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Januar 1923:

	1923	1922
Mailand	kg 489,714	kg 425,429
Lyon	„ 433,518	„ 435,538
Zürich	„ 79,137	„ 87,005

	1923	1922
Basel	19,205	kg 39,690
St. Etienne	38,899	" 79,137
Turin	33,776	" 33,083
Como	27,618	" 16,638

Ausfuhr von Seidenwaren aus dem Konsularbezirk Zürich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika:

Ganzseidene Gewebe, stückgefärbt	Fr. 28,100
stranggefärbt	" 186,600
Halbseidene Gewebe, stückgefärbt	" 10,400
stranggefärbt	" 20,500
Seidenbeuteluch	" 43,400
Rohseide	" 695,500

Deutschland.

Wirkungen der Ruhrbesetzung. In der Barmer Textilindustrie mußten 30 Firmen infolge Kohlenmangels die Betriebe einstellen.

Lohnkonflikt. In Baden fordern die Textilarbeiter einen Stundenlohn von 1200 Mark; die Arbeitgeber wollen nicht über 780 Mark bewilligen. Verhandlungen scheiterten. Nach einem Zeitungsbericht kommen etwa 30,000 Arbeiter in Betracht.

Oesterreich.

Oesterreichische Seidenindustrie und Schweizer Seidenwaren-export. Eine Zuschrift der Schweizer Handelskammer in Wien an die „N. Z. Z.“ äußert sich über dieses Thema wie folgt:

An dem Gütertausch zwischen der Schweiz und Oesterreich haben Seidenwaren immer einen starken Anteil gehabt. Neben der erheblichen Einfuhr entwickelte sich aber in der alten Monarchie Oesterreich-Ungarn eine kräftige heimische Industrie, welche ihrerseits über die Grenzen des Landes hinaus sich auch auf dem Weltmarkte einen stetig wachsenden Absatz zu schaffen wußte. Der Sitz dieser Industrie war wohl in Wien und hier erhielt sie auch ihre fördernden Impulse; aber die Betriebsstätten waren längst nach Böhmen und Mähren verlegt worden. Mit dem Zerfall des alten Staates hat Oesterreich, nebst vielem andern, auch diesen wertvollen industriellen Besitz, in welchem soviel österreichisches Kapital und Wiener Unternehmungsgeist investiert ist, verloren. Der Vertrag von St. Germain brachte es mit sich, daß sämtliche Produktionsstätten der österreichischen Seidenindustrie dem Neuauslande (Tschechoslowakei) zugewiesen wurden, sodaß die Fiktion dieser österreichischen Industrie seither nur durch den passiven Veredlungsverkehr mit der Tschechoslowakei aufrechterhalten wurde. In neuester Zeit jedoch zeigen sich Ansätze zu einem Wiederaufbau einer eigenen Industrie. So befindet sich bereits eine österreichische Seidenfabrik im Betriebe, während die Errichtung eines zweiten Unternehmens geplant ist. Naturgemäß beherrscht derzeit die tschechoslowakische Seidenindustrie den österreichischen Markt, da der Import im Rahmen des bestehenden Veredlungsverkehrs fast volle Zollfreiheit genießt; doch auch hier werden die zukünftigen Verhältnisse die Frage

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Januar 1923

Konditioniert und netto gewogen	Januar		Januar-Dez.	
	1923	1922	1922	1921
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	12,411	22,220	274,748	207,015
Trame	5,599	10,718	127,511	127,943
Grège	1,094	6,689	93,400	52,771
Divers	101	63	1,791	10,029
	19,205	39,690	497,450	397,758

Konditioniert: Ko. 26,206.— Netto gewogen: Ko. 801.—

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	6,706	—	460	1,760	2
Trame	2,678	—	45	—	6
Grège	420	—	—	80	1
Schappe	12	13	120	—	1
Divers	747	16	190	520	—
	10,563	29	815	2,360	10

BASEL, den 31. Januar 1923.

Der Direktor: J. Oertli.

entscheiden, ob und welche ausländische Konkurrenz die alte österreichische Seidenindustrie vom hiesigen Markte verdrängen wird. Schon jetzt wird ihr von Deutschland (Krefeld) aus, wie auch aus Frankreich (Lyon) das Feld strittig gemacht. So finden sich auf den hiesigen und auf den östlichen Märkten besonders in leichten Waren, wie Mousseline und dergleichen französische Erzeugnisse und auch japanische Pongées, die über Frankreich gehandelt werden. Auch die Schweizer Industrie wird nicht zuletzt darauf bedacht sein müssen, die aus der Vorkriegszeit stammenden Verbindungen mit Oesterreich aufzufrischen und zu intensivieren, um sich die Chancen, welche sich ihr durch den österreichischen Transithandel nach dem Orient eröffnen, nicht entgehen zu lassen.

Tschechoslowakei.

Konditionenübereinkommen in der tschechoslowakischen Textilindustrie. Die tschechoslowakischen Baumwollspinnereien haben ein früheres Konditionsübereinkommen neu abgeschlossen. Dieses

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat JANUAR 1923 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische	Levantinische (Syrie, Brousse etc.)	Italienische	Canton	China weiss	China gelb	Tussah	Japan	Total	Januar 1922
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	1,741	*) 22,597	**) 1,321	***) 217	—	—	633	26,509	22,309
Trame	—	110	4,983	197	844	13	395	15,140	21,682	30,458
Grège	—	1,716	6,145	—	722	—	—	4,533	13,116	26,370
	—	3,567	33,725	1,518	1,783	13	395	20,306	61,307	79,137
Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen			
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.			
Organzin	682	18,850	18	7	1	63	17	*) wovon 141 Kilo Crêpe		
Trame	490	13,560	66	4	55	71	—	**) " 1220 " "		
Grège	262	6,642	1	11	—	11	—	***) " 107 " "		
	1,434	39,052	85	22	56	145	17			

ZÜRICH, 31. Januar 1923.

Der Direktor: SIEGFRIED.

Uebereinkommen besagt, daß alle in einem Monat abgegebenen Fakturen am 20. des nächsten Monats zu bezahlen sind. Bei einer Ueberschreitung dieses Termins um fünf Tage ist ein Zuschlag von einem Viertelprozent des Fakturenbetrages, bei einem Verzuge von mehr als fünf Tagen ein Zuschlag von einem Prozent zu bezahlen. Ferner werden Verhandlungen wegen eines gleichen Abkommens für die Rohwarenwebereien gepflogen. Die tschechoslowakischen Druckfabriken haben bereits früher ein ähnliches Uebereinkommen abgeschlossen, und zwar dahingehend, daß die Zahlungen netto Kassa ohne Abzug innerhalb 45 Tagen vom Ausstellungstage der Faktura zu erfolgen haben. In diesem Uebereinkommen sind noch die Erteilung von Rabatten, die Verwendungsart und ähnliches geregelt. — Eine kurze Zeit war in der tschechoslowakischen Textilindustrie eine Besserung bemerkbar, als der Inlandbedarf sich wieder zu regen begann und etwas von den großen Lagerbeständen der tschechoslowakischen Industrie und des tschechoslowakischen Handels abverkauft wurde. Diese Nachfrage hat aber nicht angehalten, und es ist jetzt schon wieder eine ziemliche Flaute zu bemerken, was einige Unternehmungen, die bereits die Absicht hatten, ihren Betrieb in Gang zu setzen, bestimmt hat, diese Absicht vorläufig zurückzustellen.

Nord-Amerika.

Neuer Seidenwebstuhl in den U. S. A. Amerikanischen Zeitungs-meldungen ist zu entnehmen, daß ein Herr P. G. Gielen in Paterson einen neuen Webstuhl konstruiert habe, dessen Eigentümlichkeit darin liegt, daß er aufrecht steht. Die Maschine, die in den Modern Loom Works in Paterson mit Erfolg in Betrieb gesetzt worden ist, arbeitet mit 200 Schüssen in der Minute. Sie wird täglich von Seidenstoff-Fabrikanten und Technikern in Augenschein genommen. Infolge seiner aufrechten Stellung verlangt der Stuhl wenig Platz. Für zwei Stühle mit Bedienung sind insgesamt nicht mehr als 24 Quadratfuß Bodenfläche notwendig. Der neue Stuhl setzt sich aus weniger Bestandteilen als der gewöhnliche zusammen, arbeitet rascher, hat einen geringeren Kraftverbrauch und verursacht keine starke Erschütterungen. Die Maschine soll endlich sehr leicht zu handhaben sein, weil der ganze Mechanismus von vorne eingesehen werden kann. Webfehler seien praktisch so gut wie ausgeschlossen.

China.

In Shanghai traten 10,000 Frauen, die in der Seidenindustrie beschäftigt sind, in den Streik, um höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit zu erringen. Bis jetzt mußten sie täglich zwölf Stunden für 38 Cents arbeiten. Sie fordern 43 Cents für eine zehnstündige Arbeitszeit. Die Arbeiterinnen haben sich bereits zum Teil gewerkschaftlich organisiert. Es ist dies das erste Mal, daß sich weibliche Arbeiter in der Gewerkschaftsbewegung Chinas bemerkbar machen.

Rohstoffe

Besserung des japanischen Seidenmarktes. Ueber die Lage auf dem japanischen Seidenmarkte entnehmen wir der „Seide“ folgenden Bericht:

Die Anfang November 1922 beantragte und von der Regierung genehmigte Auflösung des Kaiserlichen Seidensyndikats kann als ein Zeichen dafür gedeutet werden, daß auf dem Seidenmarkte, der als ein untrügliches Barometer für das ganze japanische Wirtschaftsleben angesehen werden kann, wieder normale Verhältnisse eingekehrt sind. Es war im Jahre 1920 mit starker finanzieller Beteiligung des Staates gegründet worden, als nach der beispiellosen Kriegskonjunktur mit ihren auf die höchste Spitze getriebenen Preisen plötzlich der Rückschlag folgte und der Preis für Seide von etwa 28 Yen auf 10 Yen das Pfund heruntergegangen war. In Industrie- und Regierungskreisen war man damals der Ansicht, daß unbedingt energische Maßnahmen getroffen werden müßten, um der Seidenindustrie über die Zeit wirtschaftlicher Depression hinwegzuhelfen. Zu diesem Zwecke erfolgte die Gründung des Kaiserlichen Seidensyndikats, das von den Seiden-erzeugern 32,000 Ballen Seide zu 1550 Yen aufkaufte und auf Lager nahm, um die Preise vor einem weiteren Hinabgleiten zu bewahren und die Seidenherzeuger zu unterstützen, die ihrerseits nicht die Mittel besaßen, um ihre Vorräte bis zu einer Besserung des Marktes zu halten.

Erst nach einem Jahr, als der Markt eine Besserung zeigte, begann das Syndikat langsam seine Bestände abzustößen, für die Preise von 1617–2040 Yen erzielt werden konnten. Da der Markt für Seide sich ständig besserte, konnte die Aufgabe des Syndikats als erledigt angesehen werden, sodaß man an die Auf-

lösung dieser zu einem bestimmten Zwecke geschaffenen Gründung denken konnte. Die Liquidation des Unternehmens war im wesentlichen Anfang Dezember beendet und hat mit einem Ueberschuß von 8,100,000 Yen abgeschlossen. An die Aktionäre sollen 10% Dividende verteilt werden, die Vereinigung der Seidenhändler 550,000 Yen erhalten, die Seidenprüfstelle (eine halbamtliche Einrichtung zur Prüfung der für die Ausfuhr bestimmten Seide) 1,800,000 Yen. Weitere 1,800,000 Yen sollen für den Bau von besonderen Lagerhäusern für die Lagerung von Seide und 450,000 Yen als besondere Entschädigung für die Beamten und Angestellten des Syndikats verwandt werden.

Daß auf dem Seidenmarkte eine erhebliche Besserung gegenüber dem Vorjahre eingetreten ist, zeigen die Oktoberzahlen. Oktober 1922 wurden insgesamt 35,970 Pikuls Rohseide im Werte von 75,120,000 Yen ausgeführt. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung von 49% in der Menge und von 99% im Werte. Die erhebliche Zunahme ist eine Folge der gesteigerten Nachfrage aus Europa und Amerika bei gesteigerten Preisen. Der Durchschnittspreis für Oktober war nach dem „Japan Chronicle“ 2101 Yen per Ballen oder 533 Yen mehr als in demselben Monat des Vorjahres und 151 Yen mehr als im September 1922. Während im September noch größere Posten nach Europa verschifft wurden, ging die Oktoberausfuhr fast ausschließlich nach Amerika. Es wurden verschifft: nach England 85 Ballen im Werte von 175,000 Yen, nach Frankreich 1097 Ballen (2,246,000 Yen), nach Amerika 34,653 Ballen (70,429,000 Yen), nach anderen Ländern 135 Ballen (269,000 Yen).

Die Verschiffungen erfolgten zum weitaus größten Teil durch japanische Firmen, nur ein geringer Prozentsatz geht durch europäische Häuser.

Spinnerei - Weberei

Die technische Betriebsleitung in der Textilindustrie.

Von Conr. J. Centmaier, konsult. Ingenieur.
(Nachdruck verboten.)

2. Die physiologischen Grundlagen der Textilarbeit.

Die Textilarbeit ist vorwiegend Frauenarbeit. Wie groß der Anteil der weiblichen Arbeitskräfte prozentual in den verschiedenen Branchen ist, läßt sich leicht aus den bezüglichen Statistiken entnehmen; nur bei einigen Hilfsindustrien der Textilbranche: der Bleicherei, Färberei und Druckerei, überwiegen männliche Arbeitskräfte. Hinsichtlich der Branchen, welche weibliche Arbeitskräfte beschäftigen, gilt, daß die Seidenindustrie, dann die Stickerei, den größten prozentualen Anteil an Frauenarbeit aufweist; dann folgt die Baumwollindustrie und zuletzt die Woll- und Leinenbranchen.

In der Seidenindustrie sind für den Prozeß des „Spinnens“ ausschließlich Arbeiterinnen tätig; in der Zwirnerei sind 90 bis 95% der Arbeitskräfte Frauen und Mädchen, einen geringeren Prozentsatz weibliche Arbeiter weist die Weberei auf, indem hier etwa 80 bis 85% in Frage kommen, darunter ca. 30% Frauen. Für eine allgemeine Untersuchung der physiologischen Grundlagen der Textilarbeit wird man sich aber vorzugsweise den Eigentümlichkeiten der Frauenarbeit zuzuwenden haben.

Es kommen also in der Textilarbeit Individuen in Frage, die sich weniger durch Körperkraft, sondern durch Sinnesschärfe und Geschicklichkeit auszeichnen. Die Körperbeschaffenheit muß immerhin derart sein, daß sie den schädigenden Einflüssen der Fabrikarbeit dauernd gewachsen ist; diese ist nach den üblichen Methoden der ärztlichen Untersuchung zu ermitteln und interessiert hier nicht. Wesentlich ist die Sinnesschärfe, insbesondere Gesicht und Gefühl. Unterscheidungsvermögen von Objekten bei verschiedenen Helligkeiten, Farbsehen usw. lassen sich leicht mit folgendem von dem Verfasser vorgeschlagenen Apparat prüfen. (Fig. 1). Durch das Handrad a mit Skala kann das prozentuale Verhältnis der weißen zur schwarzen Trommelbelegung durch gegenseitige Verschiebung derselben vermittelt werden. Durch Verwendung verschiedenfarbiger Trommelbelegungen können die Eigen-

schaften der Farbentüchtigkeit des Auges wissenschaftlich einwandfrei ermittelt werden. Der Apparat läßt sich

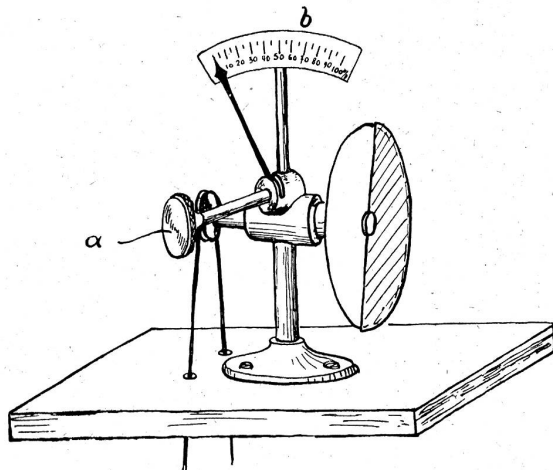


Fig. 1

aber noch für andere Zwecke verwenden. Durch einen momentartigen Verschluß des Sehfeldes können bestimmte Zahlen, Worte etc., Bilder momentan gezeigt werden, und damit ist es möglich, die Reaktionszeit der zu prüfenden Arbeiterin zu bestimmen. Ganz besonders gut eignet sich der dargestellte Apparat für die Ermittlung der Fähigkeit, verschiedene Farben bei künstlicher Beleuchtung zu erkennen. Jeder, der an die Verhältnisse in der Seidenbuntweberei denkt, die oft mit zahllosen Farben und Farbnuancen arbeiten muß, wie z. B. bei Krawattenstoffen, Polster- und Tapetenerzeugnissen, bei Lanciergeweben, wird erkennen, wie wichtig es für jeden Arbeiter und Angestellten in dieser Branche sein muß, hier ein ausgeprägtes Farbenfeingefühl zu besitzen. Auch für die Prüfung angehender Koloristen und Dessinateure, insbesondere für die Jacquardweberei, läßt sich der Apparat vorzüglich verwenden.

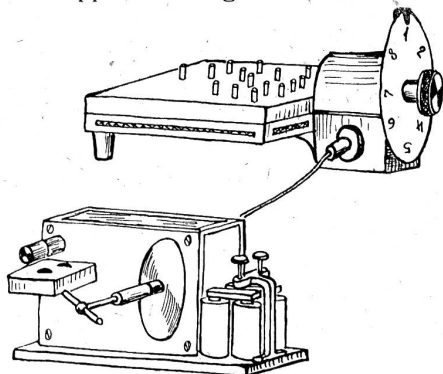


Fig. 2

Die Eigenschaften des Gefühls lassen sich nach dem ebenfalls vom Verfasser vorgeschlagenen Apparat der Fig. 2 leicht ermitteln. Die Hand wird auf den Apparat gelegt, aus welchem zahlreiche elektrisch isolierte Stifte (Fig. 3) hervorragen, die alle mit dem gleichen Druck von unten auf die Hand pressen. Durch nach und nach erfolgendes Einschalten eines schwachen faradischen Stromes, welcher ein leichtes Prickeln an den berührten Stellen verursacht, wird das Gefühl der Haut ermittelt. Diese Methode ist wissenschaftlich genauer als die bisherige, nach welcher das Gefühl durch Aufsetzen von Zirkelspitzen in verschiedenen Entfernungen ermittelt wird.

Sehr wesentlich für Arbeiterinnen in der Textilindustrie sind die Eigenschaften der Geschicklichkeit. Sie lassen sich leicht durch versuchsweises Arbeiten an einer Schreibmaschine durch Aussuchen und Ordnen von Fäden verschiedener Länge, sowie durch den nachstehend beschriebenen Apparat (Fig. 4) ermitteln.

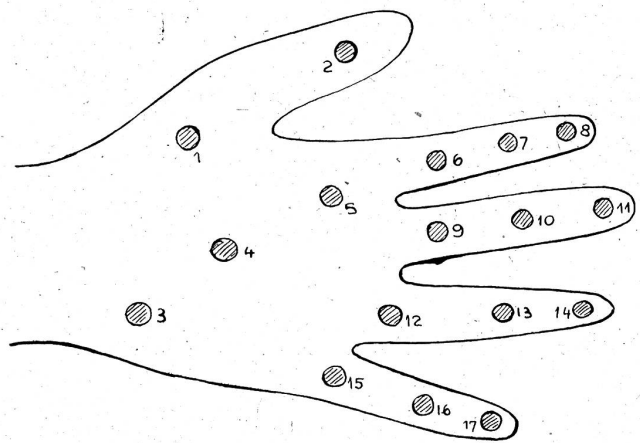


Fig. 3

Auf einer Eternitplatte sitzen, fläch in die Fläche eingelassen und bündig mit derselben, Kontakte aus Silber, Kupfer, Stahl, also von verschiedener Farbe. Der Durchmesser der Kontakte ist 1—1,5 mm. Es ist nun die Auf-

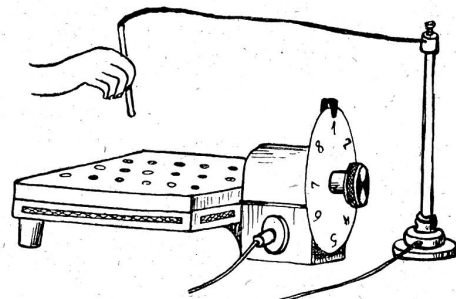


Fig. 4

gabe, durch einen an eine flexible Leitung angeschlossenen Kontakt nacheinander und so rasch wie möglich, die eingelassenen Kontakte zu berühren, wobei jeweils ein Strom geschlossen wird, der an einem, einem Morseschreiber ähnlichen Apparat ein Zeichen auf einen Papierstreifen druckt. Die Genauigkeit und Zeitfolge der Zeichen gibt ein genaues Maß für die Geschicklichkeit.

Mit diesem Apparat lassen sich auch leicht die Eigenschaften der Umsicht, Aufmerksamkeit und Treffsicherheit bei Handgriffen ermitteln, indem man die Aufgabe stellt, jeweils nur die silberweißen, dann die rotkupfernen, bzw. die stahlgrauen Kontakte zu berühren oder dieselben in Gruppen von gleichen Farben mit dem beweglichen Kontakt in Verbindung zu bringen, oder sonst nach einer beliebigen Reihenfolge zu verfahren (siehe Fig. 5).

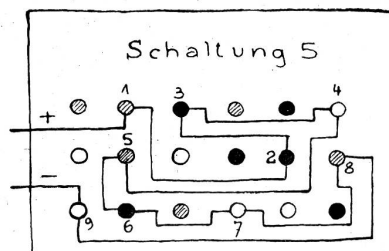


Fig. 5

Da alle diese hierbei erforderlichen Manipulationen, denen der Ringspinnerinnen, Fleyerspinnerinnen, Stickerinnen, Andreherinnen usw. sehr ähnlich sind, so erhält man mit diesem Apparat in einfacher Weise die hauptsächlichsten Eigenschaften, die von Textilarbeiterinnen gefordert werden können.

Es ist eine bekannte Eigentümlichkeit der Frauenarbeit, daß sie ihr Maximum Mitte der Woche erreicht, wobei die Arbeitsleistungskurve gegen Montag und Samstag symme-

trisch ist und steil abfällt. Es hängt dies mit der stärkeren Ermüdbarkeit bei Muskelanstrengung zusammen und, da die technischen Arbeitsorgane zweifellos anfangs der Woche einen stärkeren Kraftaufwand erfordern, so tritt die Auswirkung der Ermüdung gegen Ende der Woche noch größer in die Erscheinung. Eine stärkere Lüftung der Arbeitsräume anfangs und gegen Ende der Woche, eventuell unterstützt durch die Zuführung von Sauerstoff oder ozonisierter Luft, dürfte geeignet sein, das Maß der Ermüdbarkeit ziemlich herabzudrücken.

Für den wissenschaftlich arbeitenden Betriebsleiter bieten sich hier noch eine Fülle von ungelösten Fragen und Möglichkeiten, sind wir doch erst am Anfang der praktischen Erforschung der physiologischen Grundlagen der industriellen Arbeit. Ein ganz besonders dankbares Feld bietet sich insbesondere der Erforschung der psychischen Faktoren dar, die auf die Arbeitsleistung einen Einfluß ausüben können und hier dürfte es ganz besonders gut möglich sein, für die Praxis verwertbare Ergebnisse zu erzielen. (Forts. folgt.)

Aus der Webereipraxis.

Nachdruck verboten.

I.

(Fortsetzung)

Vor allen Dingen soll der Weber auch darauf achten, daß er sein Handwerkszeug, Schere, Passierhaken, Blattmesser usw. in bester Ordnung hält. Die Schere soll scharf sein, nicht allzu spitz, da man mit ihr sonst sehr leicht die Ware beschädigt. Auch ist darauf zu sehen, daß die Schere nicht allzu schwer geht, was beim Arbeiten sehr hemmend wirkt. Der Passierhaken ist dann am handlichsten, wenn er gebogen ist; er darf nicht der Form nach wie ein Blattmesser gehalten sein. Dann ist auch noch darauf zu achten, daß der Einschnitt am Passierhaken wie auch am Blattmesser möglichst fein und vor allen Dingen sauber ist. Beim feinen Einschnitt am Passierhaken läuft man nicht so leicht Gefahr, im Litzenauge hängen zu bleiben. Es ist auch stets darauf zu achten, daß beim Laufen des Stuhles der nicht in Gebrauch befindliche Schützen, ferner Passierhaken, Blattmesser oder auch Schere nicht vorn auf der Ware herumtanzen und dann gegen das Blatt fliegen und dasselbe beschädigen. Das Handwerkszeug soll immer an seinem bestimmten Platze hängen oder liegen. Man hat es der eigenen Nachlässigkeit zu verdanken, wenn man stets Passierhaken bald da, bald dort suchen muß. Den Passierhaken hängt man vorteilhaft an einen — an der Stuhltraverse gebundenen — Litzenfaden; man hat denselben dann immer zur Hand, auch kann er nicht verloren gehen oder beschädigt werden.

Beim Fadeneinziehen ist darauf zu achten, daß man die nebenstehenden Litzen nicht zu stark zur Seite drückt, wodurch die betreffenden Litzen leicht schlaff werden und die Augen sich öffnen. Auch das Blatt wird beim Einziehen der Fäden leicht beschädigt, und zwar dadurch, daß man mit Passierhaken oder Blattmesser zu weit oben oder unten durchs Blatt fährt, oder wenn dieselben zu dick oder rauh sind.

Man kann häufig beobachten, daß Passierhaken usw. in den Mund genommen werden; auch wird oft der Schuß durch das Schützenauge gezogen, wodurch man beim Arbeiten ja mal einen Vorteil haben kann, was aber, vom gesundheitlichen Standpunkt aus beurteilt, sehr üble Folgen zeitigen kann: Mundkrankheiten wie überhaupt Krankheits-erreger schlimmster Art können dadurch weitergetragen werden.

Nicht zuletzt soll sich der Weber auch befeißigen, unbedingt tadellose Kanten zu weben; verliert doch ein Stück, das im übrigen auch sehr gut gearbeitet ist, durch schlechte Kanten die äußere Empfehlung. Grundbedingung, gute Kanten zu erhalten, ist die schon erwähnte Instandhaltung und Schonung der Bremspelze. Sodann hat der Weber auch darauf zu achten, daß er alle Fädchen und Fäserchen etc., die sich vor und in den Glasaugen an-

sammeln, rechtzeitig entfernt. Vor allen Dingen hat der Weber aber die Pflicht, wenn die Kanten trotz seiner diesbezüglichen Bemühungen nicht einwandfrei werden, den Meister sofort davon in Kenntnis zu setzen.

Der Weber soll es sich auch zur Gewohnheit machen, seinen Webstuhl allwöchentlich gründlich zu putzen und dabei die verstaubten und verstopften Oellöcher zu reinigen, damit das Oel nachher auch an die sich reibenden Teile gelangen kann. Man hat beim putzen auch die beste Gelegenheit, die einzelnen Teile der Maschine auf ihren Zustand hin zu untersuchen. Hat sich eine Schraube gelockert oder bemerkt man einen schon stark abgenutzten Teil, sei es eine Schnur, ein Splint oder dergleichen, so warte man nicht bis der Teil ganz bricht und dann vielleicht noch ein Unglück herbeiführt; sondern man melde es rechtzeitig dem Meister, damit derselbe das Auswechseln des betreffenden Teiles gleich vornehmen kann. Hier soll man sich nicht von falschen Sparsamkeitsgedanken — auf die ich im 2. Teil noch näher eingehen werde — leiten resp. verleiten lassen. Wenn vorhin schon das Reinigen der Oellöcher angeführt wurde, so sei hier noch ergänzt, daß es sehr vorteilhaft ist, wenn man den Stuhl kurz vor dem Abweben einer Kette mit Petroleum ölt, damit der Schmutz, der in die Lager eingedrungen ist und sich dort festgesetzt hat, aufgeweicht und von selbst abgeführt wird. Ein gründliches Putzen, das dann nach Abweben der Kette erfolgt (Ladenbahn und Schützenkästen nicht vergessen!) läßt den Stuhl wie neu erglänzen. Selbstverständlich ist nach Einlegen einer neuen Kette ein sofortiges Oelen mit gutem Maschinenöl erforderlich.

Noch eins soll hier, bevor ich den ersten Teil verlasse, über das Handhaben der Kreuzruten (Schienen) angeführt werden. Es soll mir dabei aber fern liegen, eine genaue Vorschrift aufstellen zu wollen, aber nichtsdestoweniger kann auch hier eine anregende Betrachtung nur von Nutzen sein. Nach meiner Wahrnehmung ist es sehr vorteilhaft, wenn man die Kreuzrute, die dem Geschirre am nächsten liegt, in der Lage, in welcher sie sich beim geschlossenen Fach befindet, anbindet (aufhängt). Vorausgesetzt, daß es sich um Schaftmaschinen mit Geschlossenfach und Hoch- und Tieffach handelt. Durch das Anbinden der Kreuzrute wird das starke Schaukeln ausgeschaltet und ein besseres Arbeiten ermöglicht. Die Kreuzrute darf durch das Anbinden nicht zu stark nach oben gezogen werden, was man leider immer wieder beobachten kann. Bei Taffetgeweben erhält man dann eine unegale Schußlage. Der zweiten Kreuzrute soll man nach Möglichkeit freien Lauf lassen. Es empfiehlt sich auch, hinter den Kreuzruten (Kettbaumseite) je eine Seidenschnur ins Fach zu legen, die dann zusammenhängende Kettfäden von selbst löst oder doch dieselben anzeigt. Die Farbe der Schnur soll sich gut von der Farbe der Kettseide abheben. Will man während dem Lauf des Stuhles Fäden lösen, so sei man dabei sehr vorsichtig, damit die Fäden nicht zu stark berührt werden. Es entstehen dadurch in der Ware leicht Druckstellen, die bei Rohgeweben erst nach dem Färben recht unangenehm in Erscheinung treten.

Bei meinen bisherigen Beobachtungen habe ich die Wahrnehmung gemacht, daß mancher Weber (-in), der im Umgang mit den feinen Seidenfäden nicht besonders geschickt ist, aber stets in vorstehend besprochener Weise arbeitet, an Leistungsfähigkeit denjenigen Arbeitern gleichkommt, oder dieselben gar noch überholt, die vielleicht mit doppelter Schnelligkeit einen Faden knoten, dagegen aber für die Pflege und Behandlung ihres Stuhles entweder kein Interesse oder kein Verständnis haben.

Halten wir nun am Schluß des ersten Teiles einen kleinen Rückblick, so finden wir stets die Sorgfalt mit allem Nachdruck betont. Sorgfalt ist nun aber nicht ausschließlich angeborene Eigenschaft, sondern der Mensch kann zu ihr mehr oder weniger angeregt und erzogen werden. Man soll eben keine Arbeit und keine Bewegung

gedankenlos ausführen, sondern man soll beobachten und nachdenken über jede Bewegung und über den Zweck derselben; dann wird einem die Sorgfalt schon ganz von selber zu eigen. (Fortsetzung folgt.)

Hilfs-Industrie

Das Färben der Textilfasern.

(Fortsetzung)

IV. Die Entwicklungsfarben oder auch Eisfarben gehören zu den Azofarben. Sie werden auf der Faser aus ihren Komponenten gebildet. Sie sind lichtecht, sowie wasch- und wasserrecht. Die Faser wird mit alkalischer Betannaphtol-lösung getränkt, getrocknet und hierauf die imprägnierte Ware in eine mit Eis gekühlte diazotierte Lösung einer entsprechenden Farbstoffbase gebracht. Es bildet sich dann auf der Faser der fertige Farbstoff. Zu diesen Farbstoffen gehören das Azophorrot, Nitrosaminrot, die Nitrazolfarben etc.

V. Schwefelfarbstoffe leiten ihren Namen aus ihrer Herstellung her. Man erhält diese Farbstoffe durch Schmelzen von Phenoler oder Aminen mit Schwefel und Schwefelnatrium. Sie befinden sich unter verschiedenen Namen im Handel, wie Eclips-, Immedial-, Pyrogen-, Katigen-, Kryogenfarbstoffe. Das Färben geschieht unter Zuhilfenahme von Schwefelnatrium. Sie besitzen vorzügliche Waschechtheit. Die Lichtechtheit kann ähnlich wie bei den Salzfarben durch Nachbehandlung mit Metallsalzen gesteigert werden. Gegen Chlor sind die meisten dieser Farbstoffe empfindlich.

VI. Küpenfarbstoffe. Diese Farbstoffe zeichnen sich durch vollkommene Unlöslichkeit in Wasser aus und können daher nicht direkt zum Färben gebraucht werden. Man führt sie deshalb durch Reduktion in alkalilösliche Produkte über. Das Färben erfolgt in einer alkalischen Flüssigkeit, der sogen. Küpe. Durch Oxydation an der Luft wird der Farbstoff wieder auf der Faser unlöslich abgeschieden. Zu den Küpenfarbstoffen gehören vor allem der Indigo und seine Derivate, die indigoiden Farbstoffe, ferner gewisse Anthrachinonfarbstoffe. Im Handel werden die Küpenfarbstoffe, je nach der Fabrik, als Thioindigo-, Helidon-, Algol-, Indanthren-, Ciba, Cibanon- und Hydronfarbstoffe, bezeichnet. Die Hydronfarbstoffe sind Abkömmlinge der Carbazols. Die Küpenfarbstoffe zeichnen sich durch vorzügliche Echtheit aus.

VII. Beizenfarbstoffe. Die Beizenfarbstoffe ziehen nicht direkt auf die Faser, sondern benötigen zur Fixierung eines Hilfsstoffes. Sie bilden mit Metallsalzen, wie auch organischen Verbindungen, wie Oelen, unlösliche Verbindungen, sogen. Farblacke. Als Beizen verwendet man Eisen-, Aluminium-Chromsalze, Türkischrotöl etc. Als besonders wichtige Gruppe gehören zu den Beizenfarbstoffen die Anthrazen oder auch Alizarinfarbstoffe. Auch gewisse Säureazofarbstoffe sind Beizenfarbstoffe. Auch die Chromentwicklungsfarbstoffe für Wolle können in diese Farbstoffklasse eingereiht werden. Die Chromentwicklungsfarbstoffe färbt man nach Art der Säurefarbstoffe und entwickelt zum Schluß mit Bichromat.

VIII. Oxydationsfarbstoffe. Diese Farbstoffklasse hat nur wenige Vertreter. Der Farbstoff wird auf der Faser durch Oxydation einer aromatischen Base, eines Amins erzeugt. Hauptrepräsentant ist das Anilinschwarz, welches man durch Oxydation einer salzsauren Anilinlösung erhält.

In den meisten Fällen ist es erforderlich, die Textilmaterialien vor dem Färben einer vorbereitenden Behandlung, wie Waschen, Abkochen oder Bleichen zu unterziehen, um die natürlichen und künstlichen Verunreinigungen, wie Naturfarbstoffe, Fette, Wachse, Schalen etc. zu beseitigen. Daneben erfolgt in vielen Fällen noch eine besondere Verarbeitung der Ware, um ihr eine bestimmte Qualität oder ein gewünschtes Aussehen zu geben.

Das Färben der Gespinnstfasern geschieht in jedem Zustande der Verarbeitung: als lose Fasern, Vorgespinn, Garn in Strähnen, Spulen, Kopsen und fertigen Ketten und endlich in fertigen Geweben und Stücken. Früher wurde fast nur auf der Kufe gefärbt, doch haben sich heute die Färbeapparate sehr gut eingeführt und die Apparatenfärberei verdrängt immer mehr die Handfärberei auf der Kufe. Leider ist es nicht möglich, im Rahmen dieser Abhandlung auf die mechanischen Hilfsmittel in der Färberei näher einzugehen. Es soll nun im weiteren die Anwendung der Farbstoffe auf die verschiedenen Faserstoffe nach färberisch-chemischen Gesichtspunkten besprochen werden. (Forts. folgt.)

Mode-Berichte

Aegyptische Gräberfunde und Mode 1923.

In einer Abhandlung „Mode und Politik“ haben wir vor einigen Jahren die Verschiedenartigkeit der bestimmten Einflüsse auf die Mode skizziert, und dabei Zusammenhänge gezeigt, die nicht, oder nur sehr selten gewürdigt werden. Die kommende Mode bringt uns — durch die Entdeckung einer ägyptischen Grabstätte, des Pharaonen Tutankhamen — die ägyptische Mode.

Schon seit einigen Jahren stand die Mode und alles was mit ihr im Zusammenhange ist, unter orientalischem Einfluß. Kopfbedeckungen, wie sie die Pharaonentöchter trugen, kurze, vorne offene und geraffte Röcke, gleichen, welche jene feingliedrigen, von der Sonne gebräunten Schönen um ihre schlanken Lenden schlugen, Brusthalter und Hüftengürtel aus Metallringen (in billiger Nachahmung!) kleideten unsere Damen und Dämchen, wie einst — vor mehreren tausend Jahren — im alten ägyptischen Reiche. Und nun, da englische Forschertätigkeit alte, reiche Kulturschätze an das Tageslicht gefördert hat, stürzen sich die Pariser Couturiers mit einem Elan auf alles was ägyptisch ist. Das untergegangene Aegypten erhebt im Reiche der Mode! Paris bezw. die Pariser Haute-couture will es! Welcher Gegensatz! Das alte Aegypten auf der höchsten Stufe seiner Kultur, in seinem Glanz und Reichtum, und Europa, das Europa des 20. Jahrhunderts, nach dem furchtbaren Weltkriege, in seiner Verblendung noch vollständig zusammenreißend, was vom Kriege verschont geblieben war, in seiner Bahn auf dem Abgrunde — die gleiche Mode! Und — von Paris aus gehen beide Richtungen: Macht und Gewalt auf der einen, ägyptischer Prunk und Luxus auf der andern Seite. Ohne Zweifel: Europa ist krank, schwer krank und — nirgends ist der helfende Arzt zu finden. Aber wie einst im alten babylonischen Reiche Sodom und Gomorrha in Prunk und Luxus untergingen, so will es auch die neue Zeit.

Ueber die Richtung der kommenden ägyptischen Mode wird von Paris aus geschrieben:

Schon jetzt bedecken sich die heuer so modernen bedruckten Stoffe immer mehr mit altägyptischen Mustern, die ägyptischen Farben, Blau, Grün, Gelb, Lila, Braun, Purpur werden zu wahren Bergen auf den Modenpaletten gebraut, die Toilettenformen werden immer ägyptischer — einstweilen nur für den Abend, den inneren Gebrauch, denn ägyptische „Tailleurs“ hat man noch nicht kombinieren können, nur die bunte Bluse liegt ganz im Banne des Nils und seines Zaubers. Die Pariser Juweliere zeichnen mit Hingebung ägyptische Diademe und Pendeloques, Schlangengürtel und Schlangenarmbänder ringeln sich um weiße Glieder, und der Scarabäus gilt in Paris zwar nicht als heilig, allein er nimmt unter den auch hier geglaubten Amuletten schon einen sehr ehrenvollen Rang ein. Ägyptische Möbel und ägyptische Wandbekleidungen sollen wir in nächster Bälde bekommen, und die Pariser Köche möchten gar zu gerne die Speisen analysieren, die man für die ewigen Mahlzeiten des Königs in versiegelten Gefäßen vor so und so viel tausend Jahren bereitgestellt, um auch den modernen Feinschmeckern Gerichte à l'égyptienne vorsetzen zu können.

Das Hauptinteresse aber konzentriert sich natürlich auf die Garderobe weiland Tutankhamens, die man an bloßgelegten Statuetten in geöffneten Koffern studieren konnte. Diese Entdeckungen veranlaßten denn auch ein förmliches Wettrennen der Pariser „Modes“ und der Couture; jeder und jede möchte auf ein ergattertes Dessin, eine erweckte Idee ein Patent nehmen, denn für das Piratenvolk der Pariser „Kopisten“ kommen schöne Tage und insbesondere schöne Abende.

Bei den Pariser Tees, den Empfängen spricht man jetzt

so intim von jenem Pharaon, als ob man ihn persönlich gekannt hätte; jede Hausfrau bereitet für ihre Gäste, nebst dem Sandwiches und den petits fours, irgend ein pikantes Geschichtchen aus dem Privatleben dieses braunen Herrn vor. Und wäre die Reise nicht so weit und das Meer in letzter Zeit nicht gar so konsequent stürmisch, gar manche energische Pariserin ginge am liebsten hinüber, direkt ins ewige Schlafgemach des Fürsten, der, soweit man aus den angesammelten Kunstschätzen der ganzen „Aufmachung“ schließen kann, sicher ein kultivierter, galanter Mann war, um bei ihm selbst die Adressen seiner Lieferanten zu erfragen, in erster Linie jene — seines Schneiders.

Marktberichte

Baumwolle.

Manchester, 23. Februar 1923. Das in meinem letzten Berichte erwähnte Aufleben des hiesigen Marktes war von sehr kurzer Dauer. Durch den ganzen vergangenen Monat war der Markt auf sehr ruhiger Basis. Währenddem Erkundigungen ziemlich zahlreich und Offerten niedrig sind, können nur billige Verkäufer Abschlüsse ausführen. Hoffnungen auf Indiens vergrößerte Nachfrage sind durch den Wertfall der Rupees zerstört worden. Auch befürchtet man in nächster Zukunft eine Zollerhöhung gegen Textilwareneinfuhr. China, Java, Singapore und Aegypten bleiben ruhig mit gelegentlichen Käufen. Der nahe Osten zeigt mehr Leben und würde sich unzweifelhaft mehr entwickeln, wenn ein definitiver Friede abgeschlossen würde. Der ganze Markt scheint sich im Stile von Käufen von der Hand zum Mund abzuwickeln.

Die Lage in der Spinnerei ist bedeutend schlechter. Es wird zu viel Garn auf Vorrat produziert bei sehr niedriger Nachfrage.

J. L.

Liverpool, 23. Februar 1923. Mit Ausnahme der Tatsache, daß die Preise der letzten Woche gerade ungefähr den Verlust der Werte der vorhergehenden Woche wiedergewonnen haben, ist nichts besonderes zu erwähnen. Es war jedoch zu beobachten, daß die Schwankungen von Tag zu Tag sehr klein waren, was die Ruhe des Marktes umso mehr verstärkte.

J. L.

Seidenwaren.

London, 25. Februar 1923. Der verflossene Monat hat leider die erhoffte Belebung im Markte nicht gebracht. Die Käuferschaft verhielt sich noch immer abwartend.

Nachgefragt waren stückgefärbte Velours, Double faces und Matelassés für Kleider- und Mantelzwecke, sowie Crêpes aller Arten, namentlich mit Aegyptischem und Paisleydruck.

Neues Leben scheint sich erst in den letzten Tagen zu zeigen, allerdings weit entfernt davon das markante Heben der Rohseidenpreise zu rechtfertigen.

F. H.

Mailand, den 25. Februar 1923. Wie im Januar, war auch in diesem Monat die Lage auf dem hiesigen Seidenwarenmärkte sehr ruhig. Die Ursache dürfte hauptsächlich den letzten politischen Vorkommnissen zuzuschreiben sein.

Momentan decken sich die Grossisten für den Sommer ein, wodurch die Fabriken in der Lombardei regelmäßige Beschäftigung erhalten. Auch aus Lyon werden größere Aufträge geliefert. Was den Handel mit der Schweiz anbetrifft, hofft man, durch den neuen Handelsvertrag denselben wieder mehr beleben zu können.

Die beliebtesten Artikel sind: Crêpe de Chine imprimé, Taffetas, Japon, Satin double face, Charmeuse, Merveilleux und Shirting rayé. Alle imprimé-Artikel, wie auch z. B. Twill, werden hier in ganz starken, leuchtenden Farben gewünscht. Die Farben „Mahdi“ und „Canelon“ (von der Fédération de la soie) erfreuen sich großer Beliebtheit, hingegen ist das „Jade“-Grün ganz verschwunden.

Die kunstseidenen Gewebe scheinen sich auf einmal sehr stark auszubreiten, besonders da von Deutschland Kunstseiden in ganz feinen Sorten angeboten werden, was unter Umständen dem ganzen Seidenhandel eine Umwälzung bringen könnte.

M. G.

Notiz. Neben unseren Korrespondenten in Paris und London, ist es uns gelungen, nunmehr auch einen ständigen Mitarbeiter in Mailand zu gewinnen. Unsere Marktberichte erfahren dadurch eine weitere Bereicherung, die jedenfalls für unsere Industrie

von Wert sein dürfte. Unserem Mitarbeiter in Mailand die freundlichsten Grüße. Der Bericht von unserem Pariser-Mitarbeiter ist diesmal leider ausgeblieben. Die Redaktion.

Ausstellungen

Schweizerische Zentralstelle für das Ausstellungswesen und Schweizerisches Nachweisbureau für Bezug und Absatz von Waren, Zürich. Ueber die mannigfaltige Tätigkeit der beiden Stellen, die von Bundeswegen 1908 bzw. 1914 gegründet wurden, gibt der soeben erschienene Bericht über die Jahre 1920 und 1921 eingehende Aufschlüsse. Die Zentralstelle, der auch die Abteilung Messen unterstellt ist, hatte sich hauptsächlich mit diesen zu beschäftigen. An den Messen in Utrecht, Brüssel, Lyon, Barcelona, Mailand, Leipzig wurden wiederum schweizerische offizielle Auskunftsbureaux errichtet, die sich bewährten und im gleichen Maß fortgeführt werden sollen. Ebenso wurde für die schweizerische Beteiligung an denjenigen Messen gewirkt, die für unsere Verhältnisse besonders in Betracht fallen. Eine Reihe teilweise statistischer Angaben ergänzen die Mitteilungen des Berichtes, namentlich über den Verkehr mit den diplomatischen und konsularischen Vertretungen im Ausland, Schweizervereinen in fremden Ländern. Handelskammern, Behörden aller Art, der Presse. Die ausgedehnten Vermittlungen von Vertretungen von Schweizerfirmen im Ausland finden ganz besondere Bearbeitung. Das in fünf Sprachen getrennt herausgegebene schweizerische Exportadreßbuch wird dieses Jahr in dritter Auflage erscheinen. Die Ausgaben der Bureaux belaufen sich auf 125,000 Fr. im Jahr, die durch den Bund getragen werden. Beide Bureaux beschäftigen 58 Angestellte. Der Bericht kann in deutscher und französischer Sprache gratis bezogen werden.

Totentafel

† **Seidenfabrikant Joseph Jores, Kilchberg b. Zch.** Am 19. Januar starb in Neuenahr (Rheinland), ebenfalls Erholung suchend, Herr J. Jores, Inhaber der Seidenweberei Hittnau, im Alter von erst 51 Jahren. Gebürtig von Krefeld, kam er in ganz jungen Jahren nach Zürich, war langjähriger Prokurist bei der Firma A. Brunner & Co. in Männedorf, bis er sich im Jahre 1913 als selbständiger Fabrikant etablierte.

† **Seidenfabrikant Carl Appenzeller-Keller, Zürich,** starb infolge eines Herzschlages am 29. Januar in Arosa, wo er zur Erholung weilte, im Alter von erst 56 Jahren. Der Verstorbene leitete mit Umsicht und Erfolg die Seidenstoff-Fabrikationsfirma Appenzeller-Keller & Co. in Zürich und Stäfa. Seit dem Jahre 1907 gehörte er der Aufsichtskommission der Zürcherischen Seidenwebschule an, die er in den Jahren 1883/85 selbst absolvierte, und welcher er als Mitglied der Aufsichtskommission während all den Jahren das lebhafteste Interesse entgegengebracht hat. Der Verstorbene erfreute sich zufolge seines vornehmen Charakters überall großer Sympathie und hoher Achtung.

† **Arnold Roth, Agent in Bern,** früherer Lehrer über mechanische Weberei an der Zürcherischen Seidenwebschule starb am 4. Februar nach längerer Krankheit. Der Verstorbene besuchte während den Jahren 1884/86 die Seidenwebschule. Nach Absolvierung beider Kurse fand er Stellung in der mechanischen Seidenweberei Höngg, von wo er nach kürzerer Tätigkeit nach Frankreich zur weiteren Ausbildung übersiedelte. Nach etwa zweijährigem Aufenthalt in Lyon kehrte er wieder in die Heimat zurück und trat abermals in Höngg in Stellung. Zufolge seiner beruflichen Tüchtigkeit wurde er bald Obermeister in der Jacquardweberei, in welcher Stellung er mehrere Jahre amtierte. Im Jahre 1899 wurde er nach dem Rücktritt von E. Oberholzer als Lehrer für die mechanische Weberei an die Zürcherische Seidenwebschule gewählt. Er bekleidete diese, an Anforderungen reiche Stelle bis zum Jahre 1910. Nach seinem Rücktritt übernahm er das väterliche Geschäft in Bern. Herr Roth hat sich während seines Wirkens an der Seidenwebschule auch um den Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich, dem er während einigen Jahren als Präsident vorstand, Verdienste erworben. Wenn er auch seit seiner Uebersiedlung nach Bern und der Berufsänderung keine Beziehungen mehr mit der Zürcherischen Seidenindustrie hatte, so dürfte beim Lesen dieser Zeilen doch mancher ehemalige Schüler sich seines früheren Lehrers erinnern.

† **Emil Wild-Gsell, Direktor des Industrie- und Gewerbe-museums St. Gallen,** starb nach längerem Leiden am 17. Februar, im Alter von 67 Jahren. Vier Jahrzehnte stand er dem Industrie-

und Gewerbemuseum als Direktor vor. Er hat sich in der Stickerei-Industrie durch die Entwicklung des Museums und durch die Gründung des Stickfachfonds große und bleibende Verdienste erworben. Während mehreren Jahrzehnten gehörte er dem Großen Rat, dem städtischen Schulrate und längere Zeit auch dem Nationalrate an.

Patent-Berichte

(Auszug aus der Patent-Liste vom Eidgenössischen Amt für geistiges Eigentum, Bern.)

- Kl. 21c, Nr. 97845. 3. Juni 1921, 18½ Uhr. — Lagerung der Kurbelwelle am Webstuhl. — Firma: C. Wolfram, mech. Weberei, Färberei und Appretur, Payerstraße 1720, Aussig a. d. Elbe (Tschechoslowakei). Vertreter: H. Kirchhofer vorm. Bourry-Séquin & Co., Zürich.
- Kl. 21f, Nr. 97846. 2. September 1921, 18½ Uhr. — Spule für Webschützen von Webstühlen mit selbsttätiger Spulenauswechslung. — J. Rüegg, Federnfabrik, Feldbach (Zch.). Vertreter: H. Kirchhofer vorm. Bourry-Séquin & Co., Zürich.
- Kl. 21g, Nr. 97847. 9. August 1921, 20 Uhr. — Einrichtung zum Anfeuchten von Kettfäden beim Verweben derselben. — Hans Koch, Metallgießerei und Armaturenfabrik, Dietikon (Zürich). Vertreter: Fritz Isler, Zürich.
- Kl. 19d, Nr. 98061. 12. Oktober 1921, 19 Uhr. — Neuerung an Spulmaschinen. — Maschinenfabrik Rütli vorm. Kaspar Honegger, Rütli (Zch.). Vertreter: H. Kirchhofer vorm. Bourry-Séquin & Cie., Zürich.
- Kl. 21c, Nr. 98062. 11. Juli 1921, 18¼ Uhr. — Elektrischer Schußfühler für Webstühle mit selbsttätiger Schuß-Spulenauswechslung. — Cohen & Schaefer, Weberei-Apparate-Fabrik, Lachen (Schwyz). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.
- Kl. 21f, Nr. 98063. 12. August 1921, 18½ Uhr. — Vorrichtung an Flügeln für Webstühle zum Auseinanderhalten der Flügelsstäbe. — Gebr. Stäubli & Co., Maschinenfabrik, Horgen (Zch.). Vertreter: H. Kirchhofer vorm. Bourry-Séquin & Co., Zürich.
- Kl. 19d, Nr. 98281. 25. Oktober 1921, 18½ Uhr. — Neuerung an Bewicklungskörpern für die Textilindustrie. — Maschinenfabrik Schweizer A.-G., Horgen. Vertreter: H. Kirchhofer vorm. Bourry-Séquin & Co., Zürich.
- Kl. 21c, Nr. 98282. 10. November 1921, 18½ Uhr. — Vorrichtung zur Berichtigung der Lage der Schußspule in der Klemmfeder des Webschützens bei Automatstühlen. — Fritz Nitschelm, Mühlbach (Haut-Rhin, Frankreich). Vertreter: A. Ritter, Basel.

Kleine Zeitung

Von der Ostwald'schen Farbenlehre. Von der Gewerbeschule der Stadt Zürich wurde vom 22. bis 27. Januar im Kunstgewerbemuseum ein Einführungskurs in die vielumstrittene neue Ostwald'sche Farbenlehre veranstaltet. Der Kurs, der von über 70 Interessenten aus den Kreisen der Industrie und des Gewerbes, von Künstlern und Gewerbelehrern besucht worden ist, verfolgte den Zweck, den Aufbau der neuen Farbentheorie zu erläutern und Gelegenheit zur Urteilsbildung hierüber zu geben. Der Kurs zerfiel in zwei Teile: einen wissenschaftlichen, theoretischen Vorlesungskurs von Geh.-Rat Prof. Dr. von Lagorio, wissenschaftlicher Leiter der Werkstelle für Farbkunde in Dresden, und einen praktischen Übungskurs, geleitet von Kunstmalern Arnold Boßhardt in Zürich. Reiches Anschauungsmaterial und Lichtbilder, von Geh.-Rat Prof. Dr. Ostwald selbst ausgewählt, ergänzten die vorzüglichen Ausführungen der beiden Leiter aufs beste.

Es ist bekannt, daß die Ostwald'sche Farbenlehre in Fachkreisen zu heftigen Auseinandersetzungen geführt hat und — dies ist leicht verständlich, wenn man erwähnt, daß Ostwald mit der bisherigen Anschauungsweise bricht und — auf Grund jahrelanger Forschungen — Ordnung in das Gebiet bringt. Bekanntlich steht man jeder neuen Auffassung zuerst skeptisch gegenüber; die alte Ansicht: das Bisherige war gut, wir haben darin unsere Erfahrung und es genügt uns; weshalb sollten wir uns mit etwas neuem befassen, das wir nicht kennen? Man muß sich aber damit befassen, denn: es ist Ostwalds Verdienst, die Farben in ein System gebracht zu haben. Auf Grund seiner exakten wissenschaftlichen Forschungen schuf er die Farbenlehre als psychologische Wissenschaft. Während bisher im Ge-

biete der Farbe alles der Willkür überlassen war, ordnet Ostwald — genau wie im Gebiete der Musik, wo auch jeder Ton seine Bezeichnung hat — die Farben nach Normen. Jede Farbe bzw. jeder Farbton hat seine bestimmte Nummer und Bezeichnung, d. h. das bisherige Chaos in der Farbenlehre, die stets nur qualitativ behandelt wurde, ordnet Ostwald quantitativ durch Maß und Zahl. Geh.-Rat v. Lagorio erläuterte in seinen Vorlesungen in fein durchdachtem Aufbau die Zusammenhänge von Licht und Farbe, würdigte die Verdienste früherer hervorragender Vorgänger Ostwalds — Goethe und Chevreul — und ging dann langsam zur neuen Farbkunde über. Der Kernpunkt der Ostwald'schen Farbenlehre ist kurz folgender: Ostwald trennt das Gebiet in zwei Teile. 1. Gebiet: unbunte Farben (Weiß, Grau und Schwarz); 2. Gebiet: bunte Farben (Gelb, Rot, Blau, Grün, d. h. die sog. Urfarben). Man sieht schon hier eine Neuerung: während bisher Gelb, Rot und Blau theoretisch als Grundfarben galten, zieht Ostwald zu diesen noch Grün als weitere Urfarbe hinzu. Alle Farben ordnet Ostwald im sogenannten Farbkörper, der sich in die verschiedensten Farbkreise zerlegen läßt. In diesem Farbkörper sind die Farben so angeordnet, daß oben die lichtvollste Farbe, also Weiß, in der Mitte die Vollfarben, Gelb, Rot usw. und zuunterst Schwarz liegt. Im oberen Teile des Farbkörpers, der ein Prisma darstellt, liegen alle Uebergänge zwischen Weiß und jeder Vollfarbe, unten dieselben in der Abstufung bzw. Verdunkelung nach Schwarz. Die Grau-Reihe bzw. jede Ueberleitung von Hell zu Dunkel, umfaßt 8 bzw. 24 Stufen, welche alle mit Buchstaben bezeichnet werden. Da jede Farbe aus drei Komponenten, Weiß, Schwarz und Vollfarbe besteht, läßt sich nach dieser Farbenordnung die Farbe genau bestimmen, d. h. die Farbe kann gemessen werden. Durch diese Bezeichnung der Grau-Stufen oder Farbton-Stufen mit Buchstaben ergibt sich eine Maßleiter, die es ermöglicht, jede vorhandene Farbe auf ihren Weiß- und Schwarzgehalt ganz genau zu messen; außerdem zeigt dieselbe den raschesten Weg zur Mischung der Farben.

Die theoretischen Ausführungen des Vortragenden wurden am Schlusse des Kurses durch die Vorführung der Meßinstrumente: eines Halbschatten-Photometers und eines Polarisations-Farbenmessers, mit praktischen Farbmessungen abgeschlossen. Im praktischen Teil des Kurses wurden mit Lasurfarben die Grundelemente der neuen Farbenlehre behandelt. Durch verschiedene Versuche bestimmte Graustufen zu treffen, Anlage einzelner Farbkreise und Ausschnitte aus dem Farbkörper, wurde den Teilnehmern die Größe und Bedeutung der Ostwald'schen Farbenorm recht instruktiv vor Augen geführt.

Für die Textil- und die Modeindustrie dürfte die Ostwald'sche Farbenlehre von wesentlichem Nutzen sein. Ihre Einführung wird allerdings noch manchen Kampf absetzen und hauptsächlich davon abhängen, ob die Farbenfabriken sich auf die neue Farbenordnung einstellen. Von Interesse dürfte die Erwähnung sein, daß eine Färberei, die früher mit 120 verschiedenen Farben gearbeitet hatte, nach Umstellung auf die neue Ordnung, heute mit 12 Farben alle diese Farbtöne und Farbnancen herzustellen in der Lage ist. Da die ganze Industrie und besonders unsere schweizerische Textilindustrie, heute möglichst rationell arbeiten muß, dürfte sich das nähere Studium der Ostwald'schen Farbenlehre sehr empfehlen.

-t-d.

Ehrung. Giovanni Tagliani, Farbchemiker in Basel, erhielt vom Senat der Stuttgarter Technischen Hochschule die Würde eines Ehrendoktors (Dr. ing.), für bahnbrechende wissenschaftliche und technische Leistungen auf dem Gebiete der Anwendung organischer Farbstoffe zum Färben und Bedrucken von Geweben.

Wohlfahrtsspende. Zur Gründung eines Volkshauses hat die Textilfirma Heberlein & Cie. in Wattwil bereits namhafte Schenkungen gemacht. Kürzlich sicherte sie die Deckung der Baukosten bis zur Höhe des Kostenvoranschlages von 300,000 Fr. zu. Damit hat die Firma eine weitere Schenkung von 100,000 Fr. zugesichert.

Vereins-Nachrichten

V. e. S. und A. d. S.

Einladung zu einem Projektionsvortrag.

Es ist lange her, seit im Schoße unseres Vereins ein Anlaß die Mitglieder zu anderer gemüthlicher Zusammenkunft vereinigte, als da nur sind o. und a.-o. Generalversammlungen, deren wir in den letzten Jahren so ziemlich genug hatten, wenn auch bei

diesen manchmal für Abwechslung gesorgt war. Nun unser Vereinsschiffchen in ein stilleres Fahrwasser gelenkt worden ist, will damit nicht gesagt sein, daß das Vereinsleben darob in müßiger Zufriedenheit sich jetzt ruhig und untätig, ohne Plan und Zweck auf gut Vertrauen der ungewissen Zukunft entgegen treiben lassen darf. Im Gegenteil, ein gewisses Leben soll und muß durch den Verein pulsieren. So wie beim sausenden Webstuhl die treibende Kraft vom Motor kommend erst wenn richtig reguliert, zu gutem Resultate führt, muß zum belebenden Antrieb im Verein durch den Vorstand der richtige Kontakt durch mehr Fühlungnahme zwischen diesem und den Mitgliedern gefunden werden. Dazu dürften aber momentan angesichts der herrschenden Krisis und Zeitumstände eigentliche Vergnügsanlässe weniger am Platze sein. Der Vorstand hat es daher für nützlich und für viele Mitglieder sicher als willkommen gefunden, wieder einmal einen Vortrag zu veranstalten über ein unseren engeren Beruf berührendes Gebiet. Es ist ihm gelungen, einen vielen unserer Mitglieder bestbekannten Fachmann zu gewinnen, der gestützt auf reich vorhandenes Sammlungs- und Illustrationsmaterial besonders in der Lage ist, über das Gebiet der Textilindustrie zu sprechen, nämlich Herrn Prof. Dr. E. Rüst von der kantonalen Handelsschule Zürich, der schon verschiedentlich mit lehrreichen öffentlichen Vorträgen größte Anerkennung gefunden hat.

Der mit Projektionsbildern begleitete Vortrag wird behandeln: „Die Schappe, Gewinnung des Rohstoffes und Spinnerei“, ein Thema, das sicher viele unserer Mitglieder interessieren wird. Dieser Vortrag wird stattfinden: Samstag, den 17. März, abends 8 Uhr, im Zunfthaus zur „Waag“, Münsterhof 8, II. Stock, kl. Saal rechts.

Der Vorstand möchte alle in Zürich und Umgebung wohnenden Mitglieder zu diesem Vortrag höflich einladen und, da keine besonderen Einladungen verschickt werden, sie dringend ersuchen, den 17. März schon jetzt für diesen Anlaß zu reservieren, welchen Entschluß gewiß niemand zu bereuen haben wird. Schon der Name des Vortragenden bietet Gewähr für einen interessanten und lehrreichen Abend.

Zahlreiches Erscheinen erbittet und erwartet

Der Vorstand.

Mitteilung betr. Beiträge. Allen Auslandmitgliedern, welche unserer Aufforderung vom Januar zur Bezahlung der Beiträge bis heute noch nicht Folge geleistet haben, geben wir eine letzte Frist bis Ende März a. c.

Wir ersuchen Sie deshalb nochmals höflich um baldige Ueberweisung der Rückstände. Alle diejenigen Mitglieder, welche bis dahin ihren Verpflichtungen dem Verein gegenüber nicht nachgekommen sind, müßten wir, so leid es uns tut, von der Liste streichen.

Das Quästorat.

Appell des Vorstandes an die Mitglieder.

Werte Mitglieder!

Aus dem kurzen Bericht in Nr. 12 der „Mitteilungen über Textilindustrie“ vom 1. Dezember a. p. über die letzte a.-o. Generalversammlung haben Sie ersehen, daß der Verband der Angestellten der schweizerischen Seidenindustrie gemäß dem Ergebnis der im letzten Sommer durchgeführten Urabstimmung sich umgewandelt hat in den „Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich“, und Angehöriger der Seidenindustrie. Wie der Name andeutet, soll dies eine Auferstehung des einstigen „Vereins Ehemaliger“ bedeuten und zugleich angeben, daß daneben der Mitgliederkreis alle Angehörigen, d. h. Berufstätigen des ganzen Gebietes der gesamten Seidenindustrie, also mit Einschluß der Hilfsindustrien, umfassen soll. Nachdem also gehofft werden kann, daß dadurch manche der „Ehemaligen“, die sich in den letzten Jahren in persönlicher Erbitterung oder Entfremdung vom Verein abgewendet haben, wieder ausgesöhnt worden sind, und nunmehr die mehr gefürchtete als gefährliche Standespolitik fallen gelassen worden ist, umschreibt oben Gesagtes über den Geltungsbereich den eigentlichen Hauptzweck des neuen Vereins. Nämlich freundschaftliches, kollegiales und bildungsbestrebendes Zusammenhalten der ehemaligen Seidenwebschüler und weiteren Angehörigen der Seidenindustrie. Wo ein gewisses Zusammengehörigkeitsgefühl die gleichen Interessen umspannt, kann dies der Industrie selbst wieder nur zum Vorteil gereichen. Die Berufsinteressen sollen zu fördern gesucht werden einmal wie bisher durch die schon längst als nützlich anerkannten Unterrichtskurse, dann

durch die weitere Herausgabe eines Textilfachblattes, unseres Vereinsorgans, die „M. ü. T.“. Was diese zu erreichen und den Mitgliedern zu bieten sich bestreben, ersehen Sie am besten aus dem in der vorletzten Ausgabe Nr. 1 auf der ersten Seite erschienenen Neujahrsgruß der Schriftleitung der Zeitung. Wenn Sie aus den letzten zwei Jahrgängen nicht nur dem offensichtlichen Willen und ernstesten Versuch, dieses zu erreichen, sondern dem tatsächlich erzielten Fortschritt gerecht werden wollen, werden Sie auch mit uns der Zuversicht sein, daß es ihr in Zukunft noch besser gelingen möge und werde. Die „M. ü. T.“ erfüllen demnach einen doppelten Zweck, erstens einen praktisch nützlichen, durch Publikationen fachtechnischer und belehrender Natur, zweitens einen idealen, indem sie das einzige und beste Mittel sind, die in der Heimat und im Auslande zerstreuten Berufsfreunde zusammenzuhalten.

Sie alle aber werden mehr oder weniger am eigenen Leibe noch die Not der gegenwärtigen Zeit spüren und sollten Sie es nicht sonst schon wissen, so würde es Ihnen diese Tatsache allein selbstverständlich machen, daß auch die „M. ü. T.“ Zeiten der Bedrängnis durchgemacht und vermutlich leider noch durchzumachen haben werden. Wie für eine Fabrik die eingehenden Aufträge das Brot zur Existenz liefern, das bedeuten für eine Zeitung die Inserate. Daß die Anzahl der eingehenden resp. erhältlichen Inserate in Wechselwirkung zur herrschenden Wirtschaftslage steht, ist wohl klar. Scheint nun aber durch den Umstand, daß die Zeitung von Ihnen gehalten und gelesen wird, die Tatsache festgelegt, daß sie von unbestreitbarem Nutzen für Sie ist, dann ist es kein zu unbescheidenes Verlangen von Ihnen, daß Sie Ihrerseits dazu mithelfen möchten, der Zeitung ihre Weiterexistenz in Ihrem eigenen Interesse zu ermöglichen. Eingedenk der gegenwärtigen schweren Zeiten wird von Ihnen kein finanzielles Opfer verlangt, sondern als Ihre Ehrenpflicht eine moralische Unterstützung erwartet. Sobald Sie nur wollen, wird es Ihnen nicht so schwer fallen, einen oder mehrere Berufskollegen aus Ihrem näheren Bekanntenkreis von der Nützlichkeit und Gedeihenheit des im Vereinsorgan gebotenen Stoffes zu überzeugen und zu bewegen, diese Zeitung selbst auch haben und abonnieren zu wollen. Ihre Werbetätigkeit braucht sich ja nicht laut und aufdringlich zu äußern, sondern kann in stiller, aber zielbewußter Form geschehen durch Weitergabe guter Artikel oder gelegentliche Hinweise auf solche oder die Zeitung. Bedenken Sie dabei die eine Hauptfrage für die Weiterexistenz des neu gegründeten Vereins. Es wurde oben gesagt, die Zeitung halte die im Lande herum und in der Welt draußen verstreuten Mitglieder zusammen. Müßte das Vereinsorgan mangels genügender Verbreitung sein Erscheinen einstellen, würde dies so ziemlich sicher auch den Zerfall des Vereins bedeuten. Damit wäre auch wieder die Frage der Weiterführung der Unterrichtskurse besiegelt, durch die gewiß manche von Ihnen seinerzeit großen persönlichen Nutzen für ihre eigene Lebensexistenz gezogen haben und wofür Sie gewiß dem Vereine dankbar sind. Sofern Sie diesem gegenüber also eine verhältnismäßig leichte und nicht kostspielige Dankeschuld abtragen wollen, kann es geschehen durch Ihre moralische Unterstützung in Form von Werbetätigkeit.

Unser Vereinsorgan kann Ihnen sogar die Mittel zu einer bescheidenen, heutzutage aber gewiß nicht verschmähten Nebeneinnahme bieten, wenn Sie selbst zum Inhalt der Zeitung beitragen wollen durch Schreiben von Artikeln über irgend eine praktische Erfahrung oder auffällige Beobachtung aus Ihrem Berufsleben oder sei es auch über eine ganz neue Idee. Fürchten Sie nicht, dadurch irgendwelche großen Berufsgeheimnisse preiszugeben. Das Monopol des „Alles-allein-wissens“ kann man nie ganz für sich selbst mieten. Wenn Sie Ihr Wissen für sich behalten wollen, nützen Sie damit Ihrem Prinzipal und auch der Gesamtheit der Industrie und dadurch indirekt wieder Ihnen selbst nichts. Denn nachdem wir uns nun doch einmal in dieser kosmopolitischen Welt nicht hinter chinesische Mauern verschansen können, wird jeder einigermaßen intelligente Arbeiter beim Wechsel seiner Arbeitsstelle gelernte vorteilhafte Neuerungen, ohne daran verhindert werden zu können, unbewußt der Konkurrenz zutragen. Im Gegenteil, wenn ein anderer Ihrer Kollegen Ihrem Beispiele folgt, können Sie vom anderen wahrscheinlich auch wieder lernen und Gutes lernen zu wollen ist nie beschämend. Der Erfolg der hochentwickelten Industrien in anderen Ländern, so namentlich in Deutschland, dürfte nicht zum kleinsten Teil darauf beruhen, daß dort z. B. auch für die Textilindustrien, teils private, teils staatliche Versuchslaboratorien bestehen, die ihre Resultate der ganzen Industrie bekannt geben. Auch beteiligen sich dort tüchtige Leute aus der Branche viel kräftiger am reichhaltigen Inhalt der Fach-

zeitungen. Warum, weil sie wissen, daß sie damit der Industrie und wenn diese gedeiht, dadurch rückwirkend auch wieder dem Einzelnen nützen. Also fort mit der bei uns noch vielfach ängstlich gehätschelten Geheimniskrämerei in vermeintlichen Berufsgeheimnissen. Fürchten Sie sich auch nicht etwa vor den Schwierigkeiten des Artikelschreibens. Unsere Zeitung beansprucht nicht, nur immer stilistisch unanfechtbare und federgewandte Beiträge zu liefern. Schreiben Sie, wie Ihnen die Gedanken in die Feder fließen und unsere Redaktoren werden Ihren Beitrag gerne noch, wenn überhaupt nötig, den letzten Schliff geben, ohne daß Ihnen etwa Ihr geistiges Produkt genommen oder entstellt zu werden braucht.

Mit der Zusendung der „Mitteilungen über Textilindustrie“ sind aber die Vorteile, die Ihnen der Verein zu bieten sich bestrebt, noch nicht erschöpft. Gewisse innere Hausstreitigkeiten und Fesseln, die den bisherigen Verein nicht zur vollen Entfaltung kommen ließen, sind ja nun glücklicherweise überwunden. Sollte eine gütige Vorsehung die gegenwärtig am politischen Horizont drohenden Gewitterwolken vertreiben und eine sich allmählich bessernde Wirtschaftslage unserem Vereinsorgan in Gestalt von vermehrten Inseratenaufträgen neue Existenzmittel zuführen, so dürfte der neue Verein ziemlich gefestigt dastehen. Der Verein wird auch durch Veranstaltung von Exkursionen und Fachvorträgen Ihr Interesse wachzuhalten versuchen. Es sei daher auch hier nochmals auf den oben angekündigten Projektionsvortrag aufmerksam gemacht. Wenn Sie nur etwas aus sich herauskehren und in bescheidenem Maße mithelfen wollten, wäre der Vorstand gerne bereit, hin und wieder auch gesellige Anlässe zu veranstalten.

Sie sehen, der neue Verein wird es nicht mit der Umtaufe des Namens abgetan sein lassen, sondern Ihnen etwas zu bieten versuchen. Dazu braucht er aber Ihre Mithilfe und Unterstützung. Denn der beste Vorstand eines Vereins (und dies zu sein vorzugeben, wollen wir uns nicht einmal vermessen) kann nichts erreichen, wenn die Mitglieder nicht hinter ihm stehen. Wie viel mehr bedürfen wir also Ihrer Mithilfe, die sich äußern kann durch rege Teilnahme an unseren Vereinsfragen und fleißigeren Besuch unserer Versammlungen, wodurch Sie den Vorstand in seiner Arbeit ermuntern und selbst auch manchen guten Gedanken vorbringen können. Bemühen Sie sich etwas und versuchen Sie, auch Nebenkollegen, die noch nicht Mitglied unseres Vereins sind, zum Beitritt zu bewegen oder Kollegen, die einst aus persönlichen Gründen unserem Verein den Rücken gekehrt haben, diesem wieder zurückzugewinnen.

Ein warmer Appell sei daher an alle Mitglieder des Vereins gerichtet, seiner nützlichen und praktischen wie idealen Aufgabe eingedenk zu sein und den Vorstand tatkräftig unterstützen zu wollen zur Gewinnung neuer Abonnenten für die Vereinszeitung oder neuer Mitglieder für den Verein. Damit hofft der Vorstand Ihnen selbst wie der einheimischen Seidenindustrie zu nützen, was ja heute nötiger ist als je. Helfen Sie ihm! Soll er das in den neuen Verein gesetzte Zutrauen rechtfertigen, hat er keine leichte Aufgabe. Dazu braucht und wünscht er Ihre Mitarbeit.

Das erhofft und erwartet mit kollegialem Gruße

Der Vorstand.

Redaktionskommission:

Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.

Drucksachen jeder Art und in jeder gewünschten Ausstattung beziehen Sie vorteilhaft von der Buchdruckerei PAUL HESS, Schifflande 22, z. Hecht, Zürich 1.

Größere Seidenstoffweberei sucht tüchtige, gut eingearbeitete

Zettel-Aufleger

Nur solide Bewerber, die bestes Arbeiten verbürgen, wollen sich mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Beilage von Zeugnisabschriften und Photographie melden unt. Chiffre T 2131 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

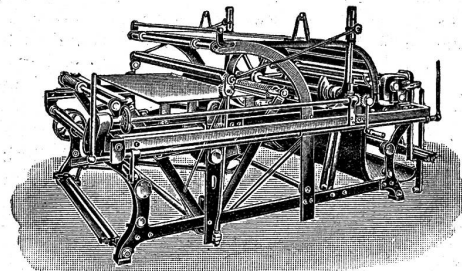
Gebr. G. & E. MAAG, Maschinenfabrik

Zürich 7

Eidmattstraße 10

SPEZIALITÄT:

Appreturmaschinen
Stoffroll- und
Ausbreitmaschinen
Spannrahmen Fix,
in allen Längen
Lauende Spannrahmen
Calander 2032
Sengmaschinen
Reibmaschinen etc.



Stofflegemaschinen, + Patent und Auslandpatente

Chr. Mann • Waldshut

Maschinen-Fabrik

2080

(Baden)



Spinn- u. Zwirnringe

aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen

Exakte Ausführung Gute Härte Hochfeine Politur

Gedrehte- und Stahlblechhalter - Maschinen für die Bearbeitung von Schappe- und Cordonnet-Seide sowie für Ramie - Spreaders, Etrages Rubanneurs neuesten Systems, Fallers - Doppelgänge und einfache Schrauben für Spreaders, Etrages und Rubanneurs

August Schumacher :- Zürich 4

Teleph. Seinau 61.85

Badenerstr. 69-73

Dessins Industriels

Anfertigung von Dessins

Patronen u. Karten jeder Art

Paris 1900 gold. Medaille

A. MEYER SÖHNE
LIESTAL

Darmsaiten

Spezialartikel
für Seidenbandwebstühle

Katalog auf Verlangen

2124

Gesucht:

In eine Seidenweberei auf 1. April eventuell 1. Mai a. c. ein tüchtiger

Webermeister

für Jacquard und Glatt, mit Web-schulbildung.

Für fähigen, selbständig arbeitenden Fachmann, Lebensstellung bei guter Bezahlung.

Offerten unter T 2132 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Patentverkauf oder Lizenzabgabe

Der Inhaber des Schweizerpatentes No. 55003 betreffend:

Zwischen den Ringen auf der Ringbank angeordneter Fadenschützer für Ringspinn- oder Ringzwirnmachines

wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten behufs Verkaufs des Patentes, bezw. Abgabe der Lizenz für die Schweiz, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz.

Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das Patentanwaltsbureau E. BLUM & Co., Bahnhofstr. 74, Zürich 1.

2128

Kartothek-Karten Lohntabellen Formulare

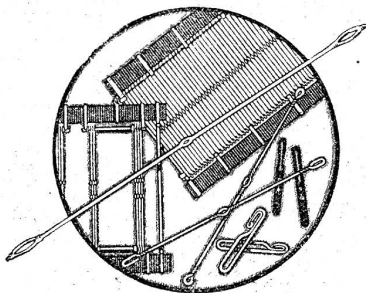
in sauberer Ausführung erstellt

Buchdruckerei Paul Hess

Zürich 1 • Schifflande 22

2031

Webgeschirre



2057

mit
Grob'schen Original-Flachstahlritzen
für Seidenstoff- und Bandweberei
und gelöteten Stahldrahtritzen
für Baumwolle, Wolle etc.
Lamellen für Kettfadenwächter
mit Spezial-Politur

GROB & CO
HORGEN (Zürich)

GEGRÜNDET 1890

MASCHINENFABRIK HORGEN SCHWEITER A. G.

Abteilg. Lohnspulerei

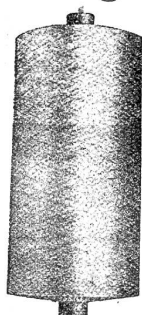
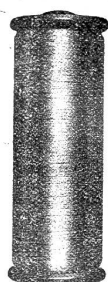


windet
spult
haspelt
zwirnt
appretiert



alle Textilfäden, besonders

KUNSTSEIDE
auf Maschinen eigener Konstr.



Tit. Minimax - Gesellschaft

ZÜRICH 8

Seehofstr. 4

Seit ca. 17 Jahren haben wir Ihre Minimax-Apparate in Gebrauch und damit durchwegs gute Erfahrungen gemacht...

Bei den verschiedenen Bränden, die wir gelöscht haben (Batteriebrände, Kaminbrände usw.) hat es sich gezeigt, daß die Minimax jederzeit sicher funktionierten, rasch zur Hand waren und selbst da noch gut gelöscht haben, wo andere Apparate und Einrichtungen versagt haben.

Das Vertrauen in die Minimax ist daher bei unserer Angestellten- und Arbeiterschaft ein großes...

Wir glauben daher urteilen zu können, daß eine genügende Anzahl gutplacierter Minimax-Apparate die Brandgefahr in unseren Fabriken auf ein Minimum reduziert hat...

So urteilt eine bedeutende Firma der Textil-Industrie über Minimax. Verlangen auch Sie Prospekt T. 62.

Ausrüstanstalt Aarau A.G. Buchs bei Aarau.

Mercerisieranstalt, Bleicherei, Färberei
und Appretur für Baumwollgewebe aller
Art, besonders Voile und Mousseline.

Echt Diamantschwarz
fast ohne Einbuße an Reißkraft.

Leinen-Bleicherei, Kunstseiden-Färberei.

Bahnstation ist Aarau.

2123

PEITSCHEN aus exotischem Holz

sind die besten für glatte
und Wechselstühle, sie
schonen Picker u. Gewebe

Brügger & Co., vorm. Egli & Brügger
HORGEN (Schweiz)

2024

Vi preghiamo di riferirvi sempre alle „Mitteilungen über Textil-Industrie“

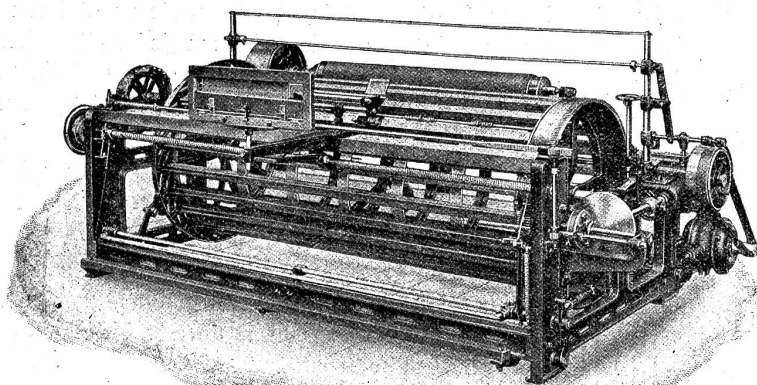
Maschinenfabrik Rütli

Rüti-Zürich (Schweiz)

vormals
Caspar Honegger

Gegründet 1846 :: Telegramme: Maschinenfabrik Rüti-Zch.

**Spezialität: Sämtliche Webstühle und Vorbereitungsmaschinen
für die Seiden-, Baumwoll-, Woll- und Leinenweberei**



Unsere neueste komb. Seiden-Zettel- und Aufbaummaschine,
unübertroffen in Bauart und Leistung

Ratieren, Jacquardmaschinen,
Webstühle und Vorwerke für die
gesamte Bandweberei
Mercerisiermaschinen

Reibmaschinen, Dämpf- Calandrier-
u. Aufrollmaschinen für Seidenstoffe

Automatenstühle, ein- und
mehrschäftig, bestbewährter Systeme

Technischer Rat, Pläne,
Offerten etc. kostenlos

Beste Referenzen

2121

BEZUGSQUELLEN-VERZEICHNIS

Anilinfarben
Hahnloser & Co., Zürich, Geßnerallee 28

Baumwollgarne

Baumwollbänder
Bandfabr. Neumatt, Oberkulm b. Aarau

Bindfaden u. Packschnüre
Rud. Brenner & Cie., Basel 3

Bindeband u. Bindelitzen

Clichés

Chemisches Laboratorium
Dr. Lahrman, Zürich, Konradstr. 55
Tel. Sel. 16.24. Expertisen, Analysen

Chor- und Litzenfaden
Brügger & Co., Horgen

Dessinateure

Entnebelungsanlagen

Florteiler

Glyzerin, raff. wasserhell
Spezifisches Gewicht 1,23, 28°, Be.

**Holzriemenscheiben und Holz-
walzen für Textilmaschinen**
Greuter & Lüder, Flawil.

Ketten
für Jacquardmaschinen und Ratieren
J. E. Letsch, Sonneggstr. 19, Zürich

Kork-Terrazzo-Beläge
auf ausgelaufene Fabrikböden
Schweiz, Kork- u. Isoliermittelwerke, Dörrenbach (Aarg.)

Kunstseide

Motoren

Öle

Packtücher
Rud. Brenner & Cie., Basel 3

Patronierpapiere und -Farben
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich

Reklamebänder

Rohseide

Schappe

Schlagriemen

Spulmaschinen

Spüli aus Holz und Blech
Brügger & Co., Horgen

Textilmaschinen
für Bleicherei, Färberei und Appretur
Hahnloser & Co., Zürich, Geßnerallee 28

Treibriemen
Gut & Co., Zürich, Teleph. Selnau 26.24.
Lederriemen, Technische Leder
Adolf Schlatter, Dietikon-Zürich

Tussah

Verdol-Maschinen

Weberei-Maschinen
Brügger & Co., Horgen

Webereitechnische Artikel
Webschützen, Spulen, Lamellen etc.

Webervögel

Webgeschirre
Brügger & Co., Horgen

Webschützen
Brügger & Co., Horgen

Wollgarne

Zwirner und Seidenhändler
E. Schneuwlin, Bäregasse 19, Zürich 1

TARIF:

Firmenzeile per Rubrik und Jahr (24 mal) **Fr. 25.—**
Jede weitere Zeile per Rubrik und Jahr (24 mal) **Fr. 10.—**

In case of inquiries please refer to „Mitteilungen über Textil-Industrie“.

Buchdruckerei Paul Heß, Schifflande 22, Zürich 1.